

Francia – Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Bd. 33/3

2006

DOI: 10.11588/fr.2006.3.45364

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA), zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

LAURA HANNEMANN

DER ENTFESSELTE GEIST

Die französischen Lageruniversitäten im Zweiten Weltkrieg

In einem noch während des Zweiten Weltkrieges von französischen Kriegsgefangenen veröffentlichten Buch über ein Offizierslager (Oflag) in Westfalen findet sich ein Bericht, der sehr lebhaft beschreibt, was in der Literatur gelegentlich als »instinktive Überlebensstrategie einer geschlagenen Kulturnation« bezeichnet wird¹:

Un des premiers matins de Soest, lorsque le camp tout jeune se cherchait encore, une pancarte bien propre fut accrochée au pied de l'escalier du bloc IV: paré de titres universitaires et exotiques Blancpain annonçait qu'il parlerait dans une petite salle sous les combles, de Bonaparte en Égypte. Cent cinquante auditeurs à cette conférence initiale, mais trois jour plus tard il fallait la répéter dans le grand hall de la fouille devant les quinze cents captifs. Les Belges, nos anciens ici, si surs d'eux-mêmes, si fiers de leurs maitres d'Université, nous tiraient un grand coup de chapeau, les Hollandais placides se faufilaient aux premiers rangs et les Français reprenaient confiance dans le génie de leur race et dans le charme possible d'une captivité studieuse. De ce jour il fut de bon ton de porter son tabouret aux conférences; le professeur venu du Caire avait lancé l'Université de Soest².

So läßt sich bei den 1,8 Millionen französischen Soldaten, die im Sommer 1940 innerhalb weniger Wochen in deutsche Gefangenschaft gerieten, ein Phänomen entdecken, wie es auch das Lagerleben etwa deutscher, britischer oder polnischer Kriegsgefangener und Internierter prägte: die Bildung sogenannter Lageruniversitäten hinter Stacheldraht³. Kaum waren die Tore hinter den Gefangenen ins Schloß gefallen und die ersten Nächte und Tage hinter Stacheldraht überstanden, signalisierten die Gefangenen Interesse daran, trotz oder gerade wegen des nervenzerrüttenden Alltages mentale Zerstreuung zu finden. Fast automatisch bildeten sich kleine und größere Gruppen wissenschaftlich Interessierter, aus denen Studien- und Lesezirkel und oft ein organisiertes Unterrichtswesen hervorgingen. Es verharrte zwar meist auf dem Niveau von Volkshochschulen, entwickelte sich aber in nicht wenigen Fällen zu regelrechten Lageruniversitäten mit einem weit gestreuten Fächerangebot, gedruckten Studienordnungen und eigenen Examina. Diese vergessene Geschichte der Lageruniversitäten des Zweiten Weltkrieges ist keineswegs eine Fußnote der Kriegsgefangenengeschichte, sondern ein wichtiger Baustein auch der Bildungs-, Wissenschafts- und Politikgeschichte des 20. Jahrhunderts. In einer kurzen Skizze soll hier versucht werden, die schwierigen Rahmenbedingungen des Lagerstudiums nachzuzeichnen, die Unterstützung der Gefangeneninitiativen durch nationale wie internationale Hilfsorganisationen

- 1 Vgl. Andreas KUSTERNIG, Die »Große Flucht« und die »Lageruniversität«. Das Lager für kriegsgefangene französische Offiziere Oflag XVII A Edelbach, in: Ernst BEZEMEK (Hg.), Heimat Allentsteig 1848–2002. Mit Beiträgen zur Geschichte der Katastralgemeinden Bernschlag, Reinsbach, Thaua, Zwinzen, Allentsteig 2002, S. 271–317, S. 287.
- 2 Marc BLANCPAIN, Oflag VI A [Soest 1941], S. 66f.
- 3 Dazu demnächst: Laura HANNEMANN, Studium hinter Stacheldraht. Die deutschen Lageruniversitäten des Zweiten Weltkrieges, Diss. phil. Universität Bonn.

anzudeuten und dabei auch die Maßnahmen zu untersuchen, welche die französische Regierung ergriff, um ihre gefangenen Akademiker zu fördern und zu reintegrieren. Ein besonderes Augenmerk wird schließlich auf die Motive gerichtet sein, die Deutschland dazu bewogen, den Aufbau und Betrieb von Lageruniversitäten zuzulassen oder gar zu unterstützen.

Der Aufbau der Kriegsgefangenenuniversitäten

»La vie de l'esprit, ce fut la plus sûre sauvegarde de l'officier prisonnier«⁴. Der Lageralltag war monoton. Wie Charles de Gaulle im Ersten Weltkrieg litten viele Gefangene daran, »inutile aussi totalement aussi irrémédiablement«⁵ zu sein, und versuchten dem Stacheldraht physisch, oder doch wenigstens psychisch zu entkommen. De Gaulle hatte einst in seinem Kriegsgefangenenlager als »un enterré vivant«⁶ eine regelrechte »Akademie des Ausbruchs«⁷ gegründet; andere versuchten nun mental Reißaus zu nehmen, indem sie sich am kulturellen Leben in den Lagern beteiligten oder auf ein von der Auseinandersetzung mit dem Geistigen geprägtes Dasein zurückzogen. »Les gardiens«, schreibt Paul Ricœur, der in Gefangenschaft die Grundlagen seiner Doktorarbeit über »Le volontaire et l'involontaire« legte, »finalement n'existaient pas, et je vivais dans les livres, un peu comme dans mon enfance«⁸. Manch einer ging nur zu den Lehrveranstaltungen, »weil man den Hunger täuschen wollte [...] und weil es gratis war«⁹. Bei anderen wurde der Wunsch nach Ablenkung von der Hoffnung begleitet, daß sich hinter Stacheldraht die Grundlage für ein neues Leben nach der Gefangenschaft legen und so schon jetzt die persönliche Nachkriegszeit einläuten ließe.

Die Realisierung des Bildungswunsches stieß auf mannigfache Schwierigkeiten. Die ersten Bücher, die in den Lagern kursierten, stammten aus dem Privatbesitz der Kriegsgefangenen, doch nur wenige hatten durch die Filzungen gerettet werden können, und nicht alles konnte aus dem Gedächtnis niedergeschrieben werden, wie dies gelegentlich bei Wörterbüchern und Grammatiken der Fall war. Häufig gab es nicht einmal Papier und Stifte. Besonders gravierend war der Mangel an Unterrichtsräumen in den überfüllten Lagern. In Osterode fand der Unterricht in Kellern, Duschräumen und auf Dachböden statt; in Edelbach arbeiteten die Geologen in einer Waschküche, so daß es aus der aufgehängten Wäsche auf die darunter arbeitenden Studierenden heruntertropfte¹⁰. In anderen Lagern blieben den Studenten zum Studium lediglich ihre beengten Schlafräume¹¹, zumal der Unterricht im Kampf um die Gemeinschaftsräume mit anderen Freizeitaktivitäten wie Theater- oder Musikgruppen konkurrierte¹²; erst nach und nach standen in den meisten Lagern Unterrichtsbaracken zur Verfügung, die die Ausweitung des Unterrichtswesens ermöglichten.

4 André Lapeyre, zit. nach: Yves DURAND, *La captivité. Histoire des prisonniers de guerre français 1939–1945*, Paris 1982, S. 289.

5 De Gaulle an Mme H. de Gaulle, 19. Dezember 1917, in: Charles de GAULLE, *Lettres, Notes et Carnets*, Bd. 1: 1905–1918, [Paris] 1980, S. 411.

6 De Gaulle an Mme H. de Gaulle, 1. September 1918, in: de GAULLE, *Lettres* (wie Anm. 5), S. 519.

7 Diamant-Berger, zit. nach Gerd TREFFER, *Der Hauptmann Charles de Gaulle in Ingolstädter Kriegsgefangenschaft*, in: *Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt* 91 (1982), S. 193–259, S. 245.

8 Paul Ricœur, zit. nach François DOSSE, *Paul Ricœur. Les sens d'une vie*, Paris 1997, S. 80.

9 Etienne Wolf, zit. nach KUSTERNIG, *Die »Große Flucht«* (wie Anm. 1), S. 316.

10 Vgl. Bouxin (Oflag VI A), 24. November 1944, in: *Archives nationales (AN) F 17 17515*; KUSTERNIG, *Die »Große Flucht«* (wie Anm. 1), S. 288.

11 Vgl. Auszug aus einem Bericht über den Besuch des Oflag XI A Osterode Nr. 1132/41g des deutschen Begleitoffiziers vom 28.2.ds.Js. Reise der Scapini-Delegation mit de Blonay, 15. April 1941, in: *Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg (BArch/MA) RW 4 319*.

12 Vgl. Bouxin (Oflag VI A), 24. November 1944, in: *AN F 17 17515*.

Selbst dann aber fehlte es in den dunklen und kalten Wintermonaten oft an Licht und Heizmaterial, kam der Unterricht im Winter aus diesen Gründen sogar ganz zum Erliegen¹³. Auch ließ sich das akademische Studium nur schwer mit einem Lageralltag vereinbaren, der mit Appellen, Paketausteilungen und anderen Unterbrechungen einem unkalkulierbaren Rhythmus folgte¹⁴, vom unvorhergesehenen Transfer der Schüler oder Dozenten ganz zu schweigen, von dem einzig die neuen Lager durch den mit ihm verbundenen Wissenstransfer profitierten. Allzuoft waren es altgediente und erfahrene Lehrkräfte, die versetzt oder als Anciens Combattants sogleich repatriiert wurden, und oft dauerte es Monate bis die so entstandenen Lücken im Studienbetrieb wieder gefüllt werden konnten¹⁵.

Ohnehin litt der Studienbetrieb an der unbeeinflussbaren, zufälligen Verteilung der »Talente« in den Lagern. Mal fanden sich in den Lagern zwar viele Studenten, aber nur sehr wenige Lehrkräfte. Mal war es umgekehrt. Mal gab es Mathematiker im Überfluß, aber keine Dozenten der Rechtswissenschaften. In wieder anderen entsprach das fachliche Interesse der Studenten nicht demjenigen der zufällig anwesenden Dozenten¹⁶. Überdies befanden sich Professoren überwiegend in den Offizierslagern, deren Insassen laut Genfer Konvention nicht zur Arbeit herangezogen werden durften, so daß in diesen »prisons aristocratiques«¹⁷ verhältnismäßig günstige Voraussetzungen für die Errichtung eines Lehrbetriebes bestanden. Die Mehrheit der angehenden Studenten aber, einfache Soldaten oder Aspiranten, befanden sich in den Stammlagern (Stalag) oder in den kleinen, einsamen Arbeitskommandos; ihnen mangelte es nicht nur an freier Zeit, sondern auch an Partnern für einen Gedankenaustausch¹⁸. So waren bis Mai 1941 insgesamt 14 Lageruniversitäten in Oflag, aber nur 5 in Stalags entstanden¹⁹. Der Förderung der intellektuellen Arbeit in den Stalags und Arbeitskommandos räumten die französischen Behörden folgerichtig oberste Priorität ein, was in der Praxis oft nur durch Fernunterricht und zirkulierende Bibliotheken zu gewährleisten war²⁰.

Manches konnte dadurch wettgemacht werden, daß das Betreuungsverhältnis zwischen Dozenten und Studenten durch das ständige Beisammensein hinter Stacheldraht ein außerordentlich enges war. Auch ließ sich der Mangel an qualifizierten Lehrkräften durch den Einbezug von Praktikern – Richtern, Staatsanwälten, Ingenieuren – aufwiegen, die dem Unterricht eine eigene Note gaben. Der Mangel an Hilfsmitteln für den Unterricht ließ sich

13 Vgl. *ibid.*; Rapports sur les centres d'études juridiques des Oflag XVIII A et X B par le Lieutenant Jean Rivero, professeur de droit administratif à la Faculté de droit de Poitiers, ancien directeur des deux centres, 13. August 1945, in: AN F 17 17515.

14 Vgl. Rapports sur les centres d'études juridiques des Oflag XVIII A et X B par le Lieutenant Jean Rivero, professeur de droit administratif à la Faculté de droit de Poitiers, ancien directeur des deux centres, 13. August 1945, in: AN F 17 17515.

15 Vgl. etwa Hamelin (Officier recteur de l'université française de l'Oflag II D) an Secrétaire d'État à l'éducation nationale et à la jeunesse, 27. Oktober 1941, in: HIA, George Scapini Papers, Box 9, éducation; Bouxin (Oflag VI A), 24. November 1944, in: AN F 17 17515; Pierre FLAMENT, *La vie dans un camp d'officiers français en Poméranie. Oflag II D–II B 1940–1945*, Paris 1957, S. 150.

16 Vgl. Lombard (SDPG, Délégation de Berlin), Rapport sur l'organisation de l'enseignement dans les camps de prisonniers, 18. März 1941, in: AN F 9 2310.

17 Fernand BRAUDEL, *La captivité devant l'histoire*, in: *Revue d'histoire de la deuxième guerre mondiale* 7 (Janvier 1957), S. 3–5, S. 4.

18 Dies betont etwa Helga BORIES-SAWALA, *Franzosen im »Reichseinsatz«*. Deportation, Zwangsarbeit, Alltag. Erfahrungen und Erinnerungen von Kriegsgefangenen und Zivilarbeitern, Bd. 2, Frankfurt a. M. u. a. 1996, S. 139.

19 Vgl. Centre d'entr'aide aux étudiants mobilisés et prisonniers, Cours et conférences organisés dans les camps de prisonniers en Allemagne, 15. Mai 1941, in: AN F 9 2310.

20 Vgl. Carcopino (Secrétaire d'État à l'éducation nationale et à la jeunesse), Second communiqué aux prisonniers de guerre, 23. Dezember 1941, in: HIA, George Scapini Papers, Box 9, éducation; Desforge an Scapini, 11. Dezember 1942, in: HIA, George Scapini Papers, Box 9, éducation.

teils durch alternative Lehr- und Lernmethoden auffangen, die auf das gesprochene Wort zugeschnitten waren und von Studenten wie Dozenten eine ungewöhnliche Gedächtnisleistung verlangten. War ein solch lehrmittelarmer Unterricht in geisteswissenschaftlichen Fächern, vor allem den Sprachen, noch befriedigend durchzuführen, wurde die Vermittlung naturwissenschaftlichen oder medizinischen Wissens ungewöhnlich theorielastig²¹. Kostspieligere Ausrüstung wie Mikroskope, Skelette, Präparate und Projektionsapparate fehlten und konnten allenfalls sporadisch durch nationale und internationale Hilfsorganisationen gestellt werden.

Unterstützung durch nationale und internationale Hilfsorganisationen

Grundsätzlich waren die strukturellen wie materiellen Probleme nur durch eine den Stacheldraht überwindende Hilfe von außen zu bewältigen. Aktiv waren auf internationaler Ebene vor allem der Dienst für intellektuelle Hilfe des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, die World's Alliance of Young Men's Christian Associations (YMCA), das Bureau international d'éducation, der Fonds européen de secours aux étudiants, la Fédération internationale des associations de bibliothécaires und die Commission œcuménique pour l'aide spirituelle aux prisonniers de guerre, die ihre Arbeit seit April 1940 im Comité consultatif pour la lecture des prisonniers et internés de guerre koordinierten²². Auf nationaler Ebene engagierten sich Organisationen wie das Centre d'entr'aide aux étudiants mobilisés, das bis zum Mai 1941 zu mehr als 9000 kriegsgefangenen Studenten Kontakt aufnahm²³ und bis zum Oktober 1943 550 572 Studienbücher in die Lager versandte²⁴; das Comité central d'assistance aux prisonniers de guerre en captivité des Französischen Roten Kreuzes, mit einer eigenen Commission de l'aide intellectuelle und einer Section bibliothèque et jeux, die sich um den Versand von Büchern und Spielen in die Lager verdient machte und oftmals auch anderen Hilfsorganisationen entsprechende Transportmöglichkeiten zur Verfügung stellte²⁵. Schließlich wirkte eine Vielzahl privater Helfer zugunsten der Kriegsgefangenen: Angehörige, Freunde sowie erste Ehemaligen-Verbände, die sich in Paris zu Interessenverbänden zusammenschlossen und ihre Kameraden mit Büchern versorgten²⁶.

Einzelne französische Universitäten standen in enger Korrespondenz mit kriegsgefangenen Angehörigen ihrer Fakultäten. Sie unterstützten die Kriegsgefangenen durch Bücher-

21 Vgl. etwa Louis Poirion, *Université de l'Oflag VI A – Soest i. West., Année scolaire 1941–1942, Cours de 4ème année de l'École Normale d'Instituteurs, section scientifique*, 30. Juli 1942, in: HIA, George Scapini Papers, Box 9, éducation; François ELLENBERGER, Marc FISCHER, *Geologie im Oflag XVII A. Die französische Kriegsgefangenenuniversität in Edelbach 1940–1945*, in: Friedrich POLLEROß (Hg.), 1938 Davor – Danach. Beiträge zur Zeitgeschichte des Waldviertels, Horn, Krems ²1989 (Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes, 30), S. 127–137, S. 128f.

22 Vgl. Comité consultatif pour la lecture des prisonniers et internés de guerre, *Rapport sur son activité*, Genf 1951, S. 2. Zum eingeschränkten Handlungsspielraum der YMCA für französische Kriegsgefangene vgl. Clarence Prouty SHEDD (Hg.), *History of the World's Alliance of Young Men's Christian Associations*, London 1955, S. 562.

23 Vgl. Centre d'Entr'aide aux étudiants mobilisés et prisonniers, Mai 1941, in: AN F 9 3022.

24 Vgl. Note de liaison concernant l'activité du Centre d'entr'aide aux étudiants mobilisés et prisonniers du 15 Octobre au 15 Novembre 1943, in: AN F 9 3022.

25 Vgl. Section bibliothèques et jeux du Comité central d'assistance aux prisonniers de guerre, *Rapport d'ensemble*, Octobre 1940–Décembre 1941, in: AN F 9 2310; Note de liaison concernant l'activité du Centre d'entr'aide aux étudiants mobilisés et prisonniers du 15 Octobre au 15 Novembre 1943, in: AN F 9 3022.

26 Vgl. Gisela ROGGE, *Das Oflag VI A. Gefangen in Westfalen. Die Geschichte der französischen Kriegsgefangenen in Soest*, hg. von der Geschichtswerkstatt Französische Kapelle e.V. Soest, Bad Sassendorf 1999, S. 58; *Après ...*, Bulletin des Anciens des Universités de Captivité [o. J.], S. 32f.

sendungen, die Übermittlung von Vorlesungsmanuskripten und hielten den Kontakt zu den Familien ihrer Studenten²⁷. Die *École normale supérieure* wies während des Krieges nicht ohne Stolz darauf hin, daß ihre Repräsentanten in den Lagern »l'essentiel des cadres des universités de captivité«²⁸ und fast alle Rektoren der Lageruniversitäten gestellt hätten. Mitunter adoptierten die französischen Hochschulen ganze Lageruniversitäten²⁹, übernahmen Patenschaften oder errichteten sogar wie die *l'École supérieure d'organisation professionnelle* Filialen in bestimmten Lagern³⁰. Die Pariser Lyzeen spendeten mehrere Tausend Bände für die Kriegsgefangenen, »leur geste est le symbole de la solidarité qui unit tous les étudiants«³¹. Auch Studentenverbände setzten sich für ihre kriegsgefangenen Kommilitonen ein, indem sie für bestimmte Studienzentren Pate standen und sie mit Büchersendungen unterstützten³². Auf diese Weise stärkten sie den Gefangenen den Rücken und minderten das Gefühl, von der Heimat vergessen zu sein.

Französische Initiativen zugunsten der Lagerstudenten

Ohne staatliche Unterstützung oder ein Interesse der Gewahrsamsmacht, sich den in ihrer Obhut befindlichen Kriegsgefangenen zumindest auf diesem Gebiet entgegenkommend zu zeigen, wären viele dieser Initiativen freilich ohnmächtig geblieben. Die französische Regierung, die seit der Besetzung Nordfrankreichs eine im südfranzösischen Vichy angesiedelte Kollaborationsregierung unter Henri Philippe Pétain war, wollte die »quantité considerable d'énergie intellectuelle française«³³ in den Kriegsgefangenenlagern nicht verloren geben³⁴, zumal die Sorge um die Kriegsgefangenen »einen der wenigen Aktionsparameter [bildete], mit denen die Regierung ihre Existenz vor der französischen Bevölkerung legitimieren konnte«³⁵. Bemühungen um eine bessere Koordination der verschiedenen Hilfsorganisatio-

27 Vgl. die Korrespondenz zwischen Kriegsgefangenen, ihren Angehörigen und den Universitäten, in: AN AJ 16 7140.

28 Note sur l'activité intellectuelle des anciens élèves et élèves de l'École normale supérieure prisonniers de guerre, in: AN F 9 2309.

29 So adoptierte etwa die Universität Lausanne das Oflag III C, vgl. Centre d'aide aux étudiants prisonniers an Secrétaire général du Comité supérieur des œuvres en faveur des étudiants (Centre d'entr'aide aux étudiants mobilisés et prisonniers), 14. Dezember 1942, in: AN AJ40 558. Die Lageruniversität des Oflag II D–II B wurde zunächst vom Lycée Janson-de-Sailly, später von der Universität Montpellier betreut, vgl. FLAMENT, *La vie* (wie Anm. 15), S. 147.

30 Vgl. *La vie de l'École supérieure d'organisation professionnelle* (Février 1942), no. 5, in: AN F 9 2310; FLAMENT, *La vie* (wie Anm. 15), S. 162f.; KUSTERNIG, *Die »Große Flucht«* (wie Anm. 1), S. 303f.

31 Centre d'entr'aide aux étudiants mobilisés et prisonniers, *Les lycées de Paris offrent des livres aux étudiants et universitaires prisonniers*, 7. Mai 1941, in: AN 72 AJ 306.

32 So nahm sich die Association Générale des Étudiants de Bordeaux des Centre d'Études du Stalag IV A an, die Studenten der Universität Toulouse kümmerten sich um die Studenten des Stalag IX A, vgl. Centre d'Études du Stalag IV, *Denombrement comparatif des inscriptions à chaque cours*, 1. Dezember 1942, in: HIA, George Scapini Papers, Box 9, éducation; *Les livres*, in: *L'Éphémère* 14 (Oktober 1942).

33 Lombard (SDPG, Délégation de Berlin), *Rapport sur l'organisation de l'enseignement dans les camps de prisonniers*, 18. März 1941, in: AN F 9 2310.

34 Dies zeigt sich bereits daran, daß beim Service diplomatique des prisonniers de guerre Scapinis 1941 ein Bureau d'études universitaires eingerichtet wurde, das in enger Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium die Bildungsbestrebungen der Lagerstudenten unterstützen sollte, vgl. Marie-Thérèse CHABORD, *Les organismes français chargés des prisonniers de guerre sous le gouvernement de Vichy*, in: *Revue d'histoire de la Deuxième Guerre mondiale* 10 (Janvier 1960), S. 3–14, S. 12.

35 Rüdiger OVERMANS, *Die Kriegsgefangenenpolitik des Deutschen Reiches 1939 bis 1945*, in: Jörg ECHTERNKAMP (Hg.), *Die deutsche Kriegsgesellschaft 1939 bis 1945. Ausbeutung, Deutungen,*

nen³⁶, die durch die grassierende Bücher- und Papierknappheit im kriegszerstörten Europa an Bedeutung gewann, oder die Frage einer möglichen Anerkennung der in den Lagern erbrachten Studien- und Prüfungsleistungen konnten von Frankreich aus angestoßen oder intern geregelt werden. Da grundsätzliche Angelegenheiten aber nicht auf den Fluren Vichys entschieden oder von dort koordiniert werden konnten, mußten die Franzosen in Verhandlungen mit der deutschen Seite treten, so schwach ihre Verhandlungssituation gegenüber dem Gewahrsamsland vor dem Hintergrund der Besatzung auch war. Die Bestimmungen der Genfer Konvention, die die Förderung intellektueller Bestrebungen in den Lagern vorsahen³⁷, waren nicht sehr präzise³⁸. Anders als kriegführende Staaten wie Großbritannien oder die USA, die auf der Basis der Reziprozität durchaus Zugeständnisse bei der Gefangenenbehandlung aushandeln konnten, mußte die Regierung Pétain, da sie keinerlei deutsche Gefangene als Faustpfand besaß, stets vorsichtig argumentieren und auf Verständnis hoffen, wenn sie über Berlin Verbesserungen für ihre kriegsgefangenen Studenten erreichen wollte. Es kam ihr zugute, daß die Wehrmacht daran interessiert war, die französischen Kriegsgefangenen bei Laune zu halten, um Unruhe vorzubeugen, und daß Berlin eine mit der Lektüre und dem Unterricht möglicherweise verbundene Chance zur propagandistischen Einflußnahme erkannte und zu gewissen Zugeständnissen auch bereit war, um die guten Kontakte nach Vichy nicht zu beeinträchtigen.

Die Mission Scapini, der die Verhandlungen in der Kriegsgefangenenfrage oblagen und die zugleich – ein völkerrechtlich einzigartiges Konstrukt – die Funktion einer Schutzmacht ausübte³⁹, mußte immer wieder erfahren, wie eng der Vichy verbliebene Handlungsspielraum war. Eines ihrer zentralen Anliegen war von Anfang an die Repatriierung der Kriegsgefangenen. Einzelne Gruppen französischer Gefangener entließ die Gewahrsamsmacht gelegentlich ohnehin, wenn auch manchmal nur auf Zeit: Väter von kinderreichen Familien etwa, die Ancien combattants oder Kontingente von Facharbeitern, Landwirten und Angehörigen des öffentlichen Dienstes, die in Frankreich dringend benötigt wurden⁴⁰. Auch Ärzte, Pharmazeuten und Dentisten konnten repatriiert werden, soweit sie nicht für die ärztliche Versorgung der Kriegsgefangenen benötigt wurden⁴¹. Und um den Gesundheitszustand des französischen Viehbestandes zu sichern, veranlaßten die deutschen Behörden auch die Entlassung kriegsgefangener französischer Tierärzte. Versuche Scapinis hingegen, diese Vereinbarungen auch auf die Studenten der jeweiligen Fächer auszudehnen,

Ausgrenzung, München 2005 (Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, 9/2), S. 729–875, S. 762.

36 Vgl. Lombard (SDPG, Délégation de Berlin), Rapport sur l'organisation de l'enseignement dans les camps de prisonniers, 18. März 1941, in: AN F 9 2310.

37 »So far as possible, belligerents shall encourage intellectual diversions and sports organized by prisoners of war«, vgl. Art. 17 der »1929 Geneva convention relative to the treatment of prisoners of war« (27. Juli 1929), in: Howard S. LEVIE (Hg.), Documents on Prisoners of War, Newport, R.I. 1979 (Naval War College International Law Studies, 60), S. 182.

38 Konstruktive Kritik an der offenen Formulierung dieses Artikels übt Franz SCHEIDL, Die Kriegsgefangenschaft von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Eine völkerrechtliche Monographie, Ebering, Berlin 1943, S. 350.

39 Vgl. OVERMANS, Die Kriegsgefangenenpolitik (wie Anm. 35), S. 762f.

40 Vgl. *ibid.* S. 765f.; Lettre no. R. 25795, adressée le 16 novembre par le Dr. Albrecht à M. Scapini et constituant le »protocole de Berlin«, in: La Délégation Française auprès de la Commission Allemande d'Armistice, Recueil de Documents publié par le gouvernement français, Tome II: 30 septembre–23 novembre 1940, Paris 1950, S. 470f.

41 Vgl. Baril (Direction des Services de l'Armistice), Note pour le Secrétariat général du Conseil supérieur de la Défense nationale, Vice-Admiral Fernet, 5. Juli 1940, in: Ministère des Affaires étrangères, Archives diplomatiques (MAE), Guerre 1939–1945, Vichy, Sous-Série Y, Vichy-Europe, Armistice franco-allemande: Articles de la convention, article 20, no. 173.

waren nur teilweise erfolgreich. So wurden später unter bestimmten Auflagen einige fortgeschrittene Studenten der Medizin, Pharmazie oder Zahnmedizin entlassen⁴². Ein Antrag auf Befreiung der Studenten der Tiermedizin aber, der denselben erlaubt hätte, ihre Studien rasch zu beenden und danach ihren überarbeiteten Kollegen zur Hilfe zu kommen, wurde abgelehnt⁴³, ebenso die Anträge der verschiedenen Grandes Écoles auf Entlassung ihrer Studenten⁴⁴. Die frühzeitige Entlassung bzw. Beurlaubung war eben, wie ein Zeitungsartikel erklärend schrieb, »n'est pas un droit«, sondern »une mesure de faveur«⁴⁵ – oder eine kulturpolitische Entscheidung. Denn wenn gelegentlich einzelne Hochschuldozenten auf freien Fuß gesetzt wurden, geschah dies auch, weil man sich davon »die Freundschaft wirklich prominenter Wissenschaftler für die Zukunft«⁴⁶ und einen günstigen Einfluß auf die Kollaborationsbereitschaft im akademischen Bereich versprach.

Umso stärker richteten sich die Hoffnungen auf ein zweites Anliegen: die Zusammenlegung der kriegsgefangenen Studenten in speziellen Studienlagern, wie sie im Ersten Weltkrieg für die Theologen schon einmal erreicht worden war⁴⁷. Von einer solchen Zusammenfassung hätten in erster Linie jene Studenten profitiert, die wie die meisten ihrer Kameraden als normale Soldaten den über das Land verstreuten kleinen Arbeitskommandos zugeteilt waren oder in den Stalags ihr Dasein fristeten, wo sie, anders als die Offiziere, die in den Oflags ohnehin recht gute Studienbedingungen vorfanden, selten Möglichkeiten zu einer Fortbildung besaßen und die Gefahr einer »dépression intellectuelle profonde«⁴⁸ bestand. In verschiedenen Varianten brachte Frankreich Vorschläge vor, die diese Isolation der Studenten aufbrechen sollten. Das Ministère de l'éducation nationale bat darum, kriegsgefangene Studenten in Lager zu verlegen, in denen bereits Lageruniversitäten entstanden waren⁴⁹, die Direktoren französischer Bildungseinrichtungen, um das Wohl ihrer »élèves

42 Vgl. Le secrétaire d'État à l'éducation nationale et à la jeunesse an die Recteurs des Académies, 5. Januar 1942, in: AN AJ 16 7140; Cabinet, Bureau d'Étude, Note für das O.K.W./V.C.AWA./Kgf. Paris, 19. Juni 1942, in: AN F 9 2147; Cabinet, Bureau d'Étude, Note für das Oberkommando der Wehrmacht. Note, die im Laufe der Unterredungen im Dezember 1941 dem O.K.W. von Herrn Scapini übermittelt wurde, 11. Dezember 1941, in: AN F 9 2147; ferner die Korrespondenz zwischen OKW und Dienststelle Ribbentrop, in: Politisches Archiv des Auswärtigen Amts (PA/AA) R 67032.

43 Vgl. Cabinet Bureau d'Études, Note für das OKW, die Herr Scapini im Laufe der Unterredungen in Berlin, im März 1942, eingereicht hat, 14. März 1942, in: AN F 9 47; von Rosenberg (OKW), 9. März 1943, in: AN F 9 47; Compte rendu no. 24 du 22 au 25 septembre, in: La Délégation Française auprès de la Commission Allemande d'Armistice, Recueil de Documents publié par le Gouvernement français, Tome I: 19 juin 1940–29 septembre 1940, Paris 1947, S. 377.

44 Vgl. Compte rendu no. 23 du 18 au 21 septembre, in: La Délégation française auprès de la Commission allemande d'armistice, Recueil de Documents (wie Anm. 43), Tome I, S. 315.

45 Des congés de captivité pour certains prisonniers, 12. September 1940, in: MAE, Papiers 1940, Bureau d'Études Chauvel 81.

46 Geppert (Preußische Akademie der Wissenschaften) an Stucken, 4. Dezember 1941, in: AN AJ 40 567. Oftmals nannten wissenschaftliche Institutionen die Freilassung kriegsgefangener Hochschullehrer gleichsam als Vorbedingung für ihre Kollaborationsbereitschaft, vgl. Bericht des ordentlichen Professors an der Universität Berlin, Dr. Harald Geppert, über seine Tätigkeit in Paris, 20. Dezember 1940, in: AN AJ 40 567. Ähnlich für die Belgier: Kommissar und Kurator der Universität Brüssel an den Kriegsverwaltungsvizechef, 30. April 1941, in: AN AJ 40 21.

47 Wilhelm DOEGEN, Der Kriegsgefangenen Haltung und Schicksal in Deutschland, Berlin 1921 (Kriegsgefangene Völker, 1), S. 103f.; Anette BECKER, Oubliés de la Grande Guerre. Humanitaire et culture de guerre 1914–1948. Populations occupés, déportés civils, prisonniers de guerre, Paris 1998, S. 142.

48 Scapini, Note pour l'O.K.W., [15.] Dezember 1941, in: Archives du Service historique de l'armée de terre – Château de Vincennes (SHAT) 2 P 65, dossier 5.

49 Vgl. Les secrétaire d'État à l'éducation nationale et à la jeunesse an Scapini, 7. März 1941, in: AN F 9 47. Da es sich bei den Studenten meist um Mannschaftsgrade handelte, die bekannten Lageruni-

malheureux«⁵⁰ besorgt, fragten an, ob nicht regelrechte Studienlager neu eingerichtet werden könnten. In anderen Fällen wurde vorgeschlagen, die Studenten der Grandes Écoles zusammenzulegen, wennmöglich in der Nähe von deutschen Universitäten oder Fakultäten⁵¹. Dabei war die französische Seite um eine Argumentation bemüht, welche die französischen Bildungsbestrebungen mit dem nationalsozialistischen Streben nach einer europäischen Neuordnung in Übereinklang zu bringen suchte:

Dans un pays comme la France, dont la population n'est pas considérable, les cadres et l'élite doivent être constamment entretenus et perpétuellement renouvelés. Le système de construction d'un ordre européen exigera de la France une contribution importante. La France ne sera pas à même de la fournir si les élèves de ses Grandes Écoles se voient interdire la continuation de leurs études. Ils sont pour la plupart prisonniers dans les camps⁵².

Doch wurden derartige Demarchen dadurch erschwert, daß die Genfer Konvention keine entsprechende Verpflichtung enthielt⁵³. Aus Sicht des OKW hätte ein solche Gefangenenzusammenführung überdies einen inakzeptablen Zeit- und Personalaufwand bedeutet und das filigrane System der Arbeitseinsätze beeinträchtigt⁵⁴.

Bewegung kam erst in die Angelegenheit, als im Frühjahr 1941 französischen Bitten stattgegeben wurde, wenigstens die bislang über die Stalags verstreuten französischen Offiziersanwärter, die Aspiranten, in einem Lager zusammenzuziehen⁵⁵. Eine vergleichsweise blühende Lageruniversität entstand, auch weil im Fall der Aspiranten, anders als bei einfachen Soldaten, die strikte Trennung zu den Offizieren nicht gegeben war und kriegsgefangene Professoren, die in Oflags untergebracht waren, als Lehrkräfte ins Aspirantenlager

versitäten aber in Oflags entstanden waren, konnte diesem Vorschlag nicht stattgegeben werden, vgl. Scapini an le Directeur de l'Enseignement supérieur, Ministère de l'éducation nationale, 19. März 1941, in: AN F 9 47; vgl. hingegen die gegenläufigen Behauptungen Scapinis: Scapini an Delabarre (Directeur de l'École nationale supérieure d'architecture de Rouen et de l'École des beaux-arts), 9. Juli 1941, in: AN F 9 2311. Dennoch kam die Idee, Studierende aus den Stalags zum Studium in die Oflags zu versetzen, immer wieder auf, vgl. etwa Roussanne (Directeur du cabinet, Bureau d'études), Note pour le Centre d'entraide aux étudiants mobilisés et prisonniers, 19. November 1942, in: AN F 9 2311.

50 Vgl. Delabarre (Directeur de l'École nationale supérieure d'architecture de Rouen et de l'École des beaux-arts), Deleau (Directeur des cours de la Faculté de droit), Joly (Directeur de l'École supérieure des sciences et des lettres), Caille (Directeur de l'Institut chimique de Rouen), Docteur Nee (Directeur de l'école de médecine et de pharmacie) an Scapini, 13. Mai 1941, in: AN F 9 2311.

51 Lettre de M. Scapini à M. Abetz, en date du 4 novembre, in: La Délégation Française auprès de la Commission Allemande d'Armistice, Recueil de Documents (wie Anm. 40), Tome II, S. 328. Um die Zusammenlegung voranzutreiben, wurden die Rektoren und Dekane gebeten, dem Ministerium alle eingeschriebenen Studenten bekanntzugeben, die in Gefangenschaft geraten waren, vgl. Secrétaire d'État à l'Instruction publique an die Recteurs des Académies, 22. November 1940, in: AN AJ 16 7140. Entsprechende Listen finden sich etwa in AN AJ 16 7140 und AN F 9 2311.

52 Lettre de M. Scapini à M. Abetz, en date du 4 novembre, in: La Délégation française auprès de la Commission allemande d'armistice, Recueil de Documents (wie Anm. 40), Tome II, S. 328.

53 Vgl. Desbons (Directeur du cabinet, Bureau d'études) an Rosier, 3. Dezember 1941, in: AN F 9 2311.

54 Allerdings gab es auch in Frankreich Vorbehalte gegen eine solche Zusammenziehung, u. a. weil die Errichtung solcher Studienlager auf Kosten jener Lager gegangen wäre, aus denen die in der Lagerkultur meist engagierten Studenten abgezogen worden wären, vgl. Maurain, Compte-rendu, 15. Juli 1941, in: AN AJ 16 7140.

55 Vgl. Lombard (SDPG, Délégation de Berlin), Rapport sur l'organisation de l'enseignement dans les camps de prisonniers, 18. März 1941, in: AN F 9 2310; Scapini, Bericht über eine Réunion im Büro von General Reinecke, 23. Mai 1941, in: SHAT 2 P 65, dossier 5.

versetzt werden konnten⁵⁶. Dieser Erfolg ließ bei den Franzosen die Hoffnung wieder aufleben, daß in Analogie zum Aspirantenlager nun Studienlager auch für die normalen Studenten eingerichtet werden könnten⁵⁷. Doch blieb das OKW bei seiner Argumentation, die wirtschaftlichen Interessen des deutschen Reiches stünden einer solchen Verlegung entgegen⁵⁸. Auch der Vorschlag Scapinis, Studenten aus anderen Lagern auf die Plätze jener Aspiranten aufrücken zu lassen, die dem Studium im Lager einen (bezahlten) Arbeitseinsatz vorzogen und um Rückversetzung in eines der Stalags baten, stieß anfangs auf wenig Gegenliebe beim OKW. Bereits arbeitende Kriegsgefangene, fürchtete man, hätten aus ihren Arbeitsabläufen herausgelöst und ins Aspirantenlager, das Stalag I A Stablack, überführt werden müssen, so daß negative Rückwirkungen auf die deutsche Wirtschaft wahrscheinlich schienen⁵⁹. Anfang 1942 aber, als zumindest Ribbentrops Umfeld die Umsetzung dieses Vorschlags ernsthaft erwog⁶⁰, kam der Vorschlag durch. In einem Schreiben des Leiters des Frankreich-Komitees im Auswärtigen Amt heißt es zur Begründung:

Diese Maßnahme könnte kriegswirtschaftlich gerechtfertigt werden, wenn nicht nur eine entsprechende Anzahl von nichtstudierenden Aspiranten, sondern darüber hinaus auch Offiziere in Arbeit gebracht werden. Die Zusammenziehung einiger hundert Stalagstudenten in Stablack wäre propagandistisch von großem Nutzen und würde unseren Einfluß in der zukünftigen [französischen] Führungsschicht stärken können⁶¹.

»[N]ombre pour nombre«⁶², erfuhr Scapini, könne der Austausch vorgenommen werden⁶³. Auch Seminaristen und Theologiestudenten, für deren Zusammenziehung in einem eigenen Lager sich der apostolische Nuntius vergeblich eingesetzt hatte, sollten bei diesem Transfer nun berücksichtigt werden⁶⁴. Ein regelrechter Ansturm entbrannte auf die 800 verfügbaren

56 Vgl. Albert SILBERT, *Le camp des aspirants* (I), in: *Revue d'histoire de la Deuxième Guerre mondiale* 7 (1957), S. 16–34, S. 25f., S. 29; Albert SILBERT, *Le camp des aspirants* (II), in: *ibid.* 8 (1958), S. 49–72, S. 50; Francis BORIE, *Libre quand même (1939–1945). Mémoires de guerre des aspirants dans la tourmente*, Lyon 1986, S. 75–77, S. 80, S. 88.

57 Rosier (Secrétaire permanent du Comité supérieur des œuvres sociales en faveur des étudiants au Ministère de l'éducation nationale) an Scapini, 13. November 1941, in: AN F 9 2311; Cabinet, Bureau d'études, Note für das Oberkommando der Wehrmacht, 11. Dezember 1941, in: AN F 9 2147.

58 Vgl. Service Ribbentrop, Ref. principale VII, an Scapini, 24. Januar 1942, in: SHAT 2 P 65, dossier 5. Auch der Bitte, das Aspirantenlager aus den unwirtlichen Gegenden Ostpreußens in die Nähe einer Universitätsstadt im Süden Deutschlands zu verlegen, war kein Erfolg beschieden, vgl. Scapini, Entretien du 23 décembre 1941, à l'O.K.W. entre M. Georges Scapini, Ambassadeur de France, et le Général Reinecke, Chef des Allgemeinen Wehrmachtamtes im O.K.W., 2. Januar 1942, in: SHAT 2 P 65, dossier 5.

59 Vgl. Scapini, Entretien du 23 décembre 1941, à l'O.K.W. entre M. Georges Scapini, Ambassadeur de France, et le Général Reinecke, Chef des Allgemeinen Wehrmachtamtes im O.K.W., 2. Januar 1942, in: SHAT 2 P 65, dossier 5.

60 Vgl. Service Rippentrop, Ref. principale VII an Ambassadeur Scapini, 24. Januar 1942, in: SHAT 2 P 65, dossier 5.

61 Bran, Beobachtungen in den Kriegsgefangenenlagern, 10. März 1942, in: PA/AA R 67025.

62 Scapini, Procès-verbal de la Réunion du 19 mars à l'O.K.W., 27. März 1942, in: SHAT 2 P 65, dossier 5.

63 Zu diesem Zeitpunkt lag der französischen Delegation in Berlin schon eine Liste mit den Namen von 390 geeigneten Kandidaten vor, die in den Wochen darauf stetig ergänzt wurde und als Grundlage für die Versetzungen herangezogen wurde, vgl. Scapini, Procès-verbal de la réunion du 19 mars à l'O.K.W., 27. März 1942, in: SHAT 2 P 65, dossier 5.

64 Vgl. Berard (Ambassadeur de France près le Saint-Siège) an Darian (Vice président du conseil, Ministre secrétaire d'État aux Affaires étrangères), 17. April 1941, 12. September 1941, 1. Oktober 1941, in: MAE, *Guerre 1939–1945, Vichy, Sous-Série Y, Vichy-Europe, Armistice franco-allemande: Articles de la convention, article 20, no. 174*; Scapini an Amiral de la Flotte (Ministre d'État

Plätze, die Anträge einzelner Gefangener oder Vorschläge französischer Universitäten füllen. Mappe um Mappe in den Archives nationales⁶⁵. Bis Februar 1943 konnten auf diese Weise 172 Kriegsgefangene ausgetauscht werden⁶⁶. Alle weiteren Versetzungsanträge aber wurden nunmehr »en raison des conditions de travail imposées actuellement à l'ensemble de la population allemande«⁶⁷ von der deutschen Seite abgelehnt und dann auch jene in die Arbeitskommandos zurückgesandt, die im Zuge der Austauschaktion ins Stablack gekommen waren⁶⁸.

Andere Initiativen Frankreichs zielten darauf ab, bei den Deutschen auf eine raschere Zensur der Büchersendungen hinzuwirken oder auf dem Verhandlungswege die Korrespondenz mit den Lagern in Bildungsfragen dadurch zu erleichtern, daß entsprechende Briefe nicht auf die knappen Briefkontingente der Kriegsgefangenen angerechnet wurden⁶⁹. Scapini betrachtete dieses Engagement in Bildungsfragen durchaus mit Unbehagen. Er fürchtete, den ohnehin geringen Verhandlungsspielraum mit unangemessenen Forderungen zu überdehnen und empfand die Anliegen in der Bildungsfrage als wenig opportun. Konnte man von einer derzeit siegreichen Nation verlangen, die Fortbildung der Elite einer unterlegenen Nation zu fördern, während die eigene noch in Waffen stand? Und war es nicht wichtiger, den verbliebenen Handlungsspielraum zu nutzen, um gegen dokumentierte Verletzungen der Genfer Konvention einzuschreiten, statt sich für die Ausweitung der Konvention in intellektuellen Belangen einzusetzen⁷⁰?

Die deutsche Haltung zu den französischen Lageruniversitäten

Die Duldung französischer Lageruniversitäten in deutscher Hand hatte freilich, das sollte in diesem Rahmen nicht vergessen werden, durchaus auch aus Berliner Sicht ihren Reiz. Hier konnten, wenn auch stets nur innerhalb der Grenzen, die durch Kriegswirtschaft und Ideologie gesetzt wurden, verhältnismäßig günstige und wenig aufwendige Zugeständnisse gemacht werden, die in Frankreich propagandistisch vermarktet und auch sonst als Ausweis einer vermeintlich humanen Kriegsgefangenenbehandlung vorgebracht werden konnten. Außerdem erkannte die deutsche Regierung, wie andere Gewahrsamsländer auch, die Lageruniversitäten als mögliche Einfallstore einer propagandistischen Einflußnahme auf die künftige französische Elite. Ähnlich wie später die Vereinigten Staaten von Amerika mit ihren »assistant executive officers« oder Großbritannien mit den »training advisers« sandte

aux Affaires étrangères, Direction politique, Europe), 17. März 1942, in: MAE, Guerre 1939–1945, Vichy, Sous-Série Y, Vichy-Europe, Armistice franco-allemande: Articles de la convention, article 20, no. 175.

65 Vgl. etwa Bordereau récapitulatif des étudiants prisonniers de guerre proposés pour le camp de Stablack, 28. November 1942, in: AN F 9 2310; Comité d'entr'aide aux architectes prisonniers et par les grandes masses des écoles des beaux-arts et des arts décoratifs, Liste no. 1: élèves des beaux-arts, prisonniers de guerre susceptibles d'être transférés au camps des aspirants du stalag IA, 9. April 1942, in: AN F 9 2310. In AN F 9 2310 finden sich ferner, alphabetisch geordnet, die Vorgänge zum Transfer einzelner Studenten.

66 Mehrheitlich stammten diese Studenten aus Stalags des Wehrkreises I, vgl. Note pour l'O.K.W. – Berlin, 14. Dezember 1942, in: SHAT 2 P 65. Eine Übersicht über die Ursprungslager findet sich in: Transfert des prisonniers de guerre étudiants au camp de Stablack (Stalag I A), in: Bulletin d'information no. 3 (24 März 1943), in: SHAT 2 P 65, dossier 4.

67 Transfert des prisonniers de guerre étudiants au camp de Stablack (Stalag I A), *ibid.*

68 Vgl. SILBERT, Le camp I (wie Anm. 56), S. 29; SILBERT, Le camp II (wie Anm. 56), S. 54.

69 Vgl. Lombard (SDPG, Délégation de Berlin), Rapport sur l'organisation de l'enseignement dans les camps de prisonniers, 18. März 1941, in: AN F 9 2310.

70 SDPG, Bureau militaire, Note pour la Direction des Services de l'armistice (prisonniers de guerre), 8. April 1941, in: AN F 9 2310.

sie so genannte Betreuer in die Lager, die die Freizeitaktivitäten der Gefangenen zu überwachen, zu lenken und zu fördern hatten⁷¹. Unter dem Vorwand, organisatorisch die Freizeitaktivitäten der Gefangenen zu unterstützen, kontrollierten diese Betreuer den Bücherzufluß in die Lager, sahen unauffällig die Lagerbibliotheken auf mißliebige Werke durch⁷², initiierten Deutschkurse für die Gefangenen⁷³, überwachten mitunter die Vorlesungen⁷⁴, kontrollierten den Kontakt der Gefangenen mit den Hilfsorganisationen⁷⁵ und achteten dabei im Idealfall stets darauf, daß Kriegsgefangene wie Hilfsorganisationen »die propagandistische Note«⁷⁶ dieser Betreuungsarbeit nicht direkt zu erkennen vermochten. »Es wäre eine gefährliche Illusion«, so lassen sich in den Zielen, die für die propagandistisch gefärbte Kriegsgefangenenzeitschrift »Trait d'union« formuliert wurden, auch jene für die Lageruniversitäten wiederfinden, »wenn der Franzose immer noch *sein* Land als Mittelpunkt der Welt ansehen würde. Nur wenn er lernt, die Rangordnung des Geschehenen richtig einzuschätzen, wird er sich einen richtigen Begriff von dem in erster Linie von Deutschland zu führenden neuen Europa machen können«⁷⁷. Möglichst viel sollten die Franzosen über das neue Deutschland erfahren, von dem sie bislang eine »völlig verirrte Meinung«⁷⁸ hätten. Entsprechend hieß es, als das OKW im Februar 1941 versuchte, sich einen ersten Überblick über die inzwischen in vielen Lagern entstandenen Bildungseinrichtungen zu verschaffen: »Hierbei ist auch zu melden, ob die Aufklärung über Deutschland und gesamteuropäische Fragen in diesen Vorlesungen schon genügend berücksichtigt wird«⁷⁹.

Um diese »Aufklärung« voranzutreiben, förderte Berlin den Kontakt zu deutschen Wissenschaftlern und Universitäten. Im Sommer 1941 wurde französischen und belgischen Kriegsgefangenen die Nutzung deutscher Bibliotheken gestattet, sofern gegen ihre Personen und das Wesen ihrer wissenschaftlichen Arbeiten nichts einzuwenden war und die entliehenen Bücher abwehrmäßig geprüft wurden⁸⁰. Viele Lageruniversitäten aber drohten,

71 Vgl. Yves DURAND, *La vie quotidienne des prisonniers de guerre dans les Stalags, les Oflags et les Kommandos 1939–1945*, Paris 1987, S. 203f.; zum britischen und amerikanischen Pendant vgl. Henry FAULK, *Die deutschen Kriegsgefangenen in Großbritannien. Re-education*, München 1970 (Zur Geschichte der deutschen Kriegsgefangenen des Zweiten Weltkrieges, 11/2), S. 176; Arnold P. KRAMMER, *Deutsche Kriegsgefangene in Amerika 1942–1946*, 2. erw. Aufl. der 1982 unter dem Titel »PW. Gefangen in Amerika« erschienen deutschen Erstveröffentlichung, Tübingen 1995, S. 211f.

72 Vgl. OKW, Lesestoff für Kriegsgefangene Nr. 6 (30. Dezember 1941), in: PA/AA R 67025. Zum Umgang mit den beschlagnahmten Schriften vgl. OKW, Richtlinien für die Betreuerarbeit Nr. 6 (8. August 1941), in: PA/AA R 67025.

73 Vgl. OKW, Richtlinien für die Betreuerarbeit Nr. 2 (1. Februar 1941), in: PA/AA R 67025; KUSTERNIG, *Die »Große Flucht«* (wie Anm. 1), S. 288, S. 299.

74 Vgl. Bericht über die Betreuungsarbeit vom 16.2.–15.3.1941, an den Herrn Kommandanten des Stalag XI B Fallingb. vom Betreuer für die westlichen Kriegsgefangenen, 14. März 1941, in: BArch/MA RW 4 319.

75 Vgl. Auszug aus einem Bericht über den Besuch des Oflag IV D Elsterhorst Nr. 1132/41g des deutschen Begleitoffiziers vom 28.2.ds.Js. Reise der Scapini-Delegation mit de Blonay, 16. April 1941, in: BArch/MA RW 4 319; OKW, Richtlinien für die WPr-Beauftragten Nr. 11 (10. November 1942), in: PA/AA R 67025.

76 OKW, Richtlinien für die Betreuerarbeit Nr. 3 (25. Februar 1941), in: PA/AA R 67025.

77 OKW, Richtlinien für die Betreuerarbeit Nr. 2 (1. Februar 1941), in: PA/AA R 67025.

78 Ibid.

79 Ibid.

80 Vgl. OKW, Richtlinien für die Betreuerarbeit Nr. 6 (8. August 1941), in: PA/AA R 67025. Belege finden sich etwa für die Nutzung der Universitätsbibliotheken von Greifswald, Königsberg und Mainz, vgl. FLAMENT, *La vie* (wie Anm. 15), S. 148, S. 156; Erato PARIS, *La genèse intellectuelle de l'œuvre de Fernand Braudel. La Méditerranée et le monde méditerranéen à l'époque de Philippe II (1923–1947)*, Athen 1999, S. 294.

sich weiterhin »in das alte ›universalistische‹ Erziehungssystem der dritten Republik oder gar der Tradition des ›Ancien régime‹ abzukapseln«⁸¹. Um dieser Tendenz zu begegnen und in Verbindung mit der Pétain-Bewegung eine »zeitgemäße Auflockerung«⁸² der Unterrichtsinhalte zu erreichen, forcierte das OKW im Frühjahr 1942 den Einsatz wissenschaftlicher Fachkräfte von nahegelegenen deutschen Universitäten, so wie es im übrigen auch französischen Wissenschaftlern vom Lager aus die Mitarbeit an deutschen Forschungsprojekten ermöglichte⁸³. »[I]n Anbetracht der ungeheuren Bedeutung von Erziehung und Wissenschaft für die Zukunftsgestaltung Frankreichs ist auf diese Verbindung zum deutschen wissenschaftlichen Denken besonderer Wert zu legen, ohne jedoch schon die deutsche Öffentlichkeit damit zu befassen«⁸⁴. Wenig später hieß es in den vom OKW herausgegebenen Richtlinien zur Betreuerarbeit:

In einigen Oflags ist versuchsweise bereits Verbindung mit benachbarten Universitäten zwecks Abhaltung wissenschaftlicher Vorträge durch Dozenten in den Lagern aufgenommen worden. Solche Vorträge, die vorher in den Übersetzerstuben der Lager übersetzt worden waren und von den Dozenten in französischer Sprache gehalten wurden, haben eine propagandistisch außerordentlich günstige Auswirkung gezeigt. Sie haben dazu beigetragen, den Respekt der Franzosen vor der deutschen Wissenschaft zu erhöhen und zugleich die Kulturauffassung über Deutschland wesentlich bereichert. Es wird daher grundsätzlich angeregt, in Oflags und Stalags, welche Universitätskurse abhalten, Verhandlungen mit benachbarten Universitäten aufzunehmen⁸⁵.

Die Universität Königsberg etwa nahm sich des Aspirantenlagers an, unterstützte es durch Bücherspenden und entsandte Dozenten wie den regimetreuen Verhaltensforscher Konrad Lorenz oder den Romanisten Arthur Franz, um vor den Kriegsgefangenen zu sprechen⁸⁶. Dabei dienten die Kriegsgefangenenlager auch als Experimentierfeld für deutsche Vortragende, die auf Vortragsreisen gen Frankreich unterwegs waren: In den Lagern könnten sich, hieß es in einem Schreiben vom März 1943, die deutschen Professoren im französischen Vortrag üben und die Aufnahmebereitschaft des französischen Publikums erproben⁸⁷. Professoren, die wie Aubin, Seraphim und Schrade⁸⁸ eine Vortragsreihe über den »europäi-

81 OKW, Richtlinien für die Betreuerarbeit Nr. 8 (23. Februar 1942), in: PA/AA R 67025.

82 Ibid.

83 So wurde kriegsgefangenen Mathematikern die Mitarbeit an deutschen mathematischen Referatenblättern gestattet. Diese Arbeitsmöglichkeiten, so glaubte man, würden »sicherlich von den Franzosen als Erleichterung empfunden und in Zukunft dazu beitragen, die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern freundschaftlicher zu gestalten«, Geppert (Preußische Akademie der Wissenschaften) an RMWEV, 13. Februar 1942, in: AN AJ 40 567. In diesem Rahmen sei auch an die in Berlin tätigen französischen Bibliothekare erinnert, vgl. Ulrike HOLLENDER, »Un havre de paix«. Die kriegsgefangenen französischen Offiziere an der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin 1941–1945, Wiesbaden 2002 (Beiträge aus der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, 14), insbes. S. 75.

84 OKW, Richtlinien für die Betreuerarbeit Nr. 8 (23. Februar 1942), in: PA/AA R 67025.

85 OKW, Richtlinien für die Betreuerarbeit Nr. 9 (7. April 1942), in: PA/AA R 67025.

86 Vgl. SILBERT, *Le camp II* (wie Anm. 56), S. 50; BORIE, *Libre* (wie Anm. 56), S. 77; *Amicale du camp des Aspirants* (Hg.), *Le camp des Aspirants pendant la deuxième guerre mondiale 1939–1945*, Paris 1991, S. 81; Bran an Ziegenfuß, 11. Februar 1943, in: PA/AA R 67025.

87 Bran an Ziegenfuß, 11. Februar 1943, in: PA/AA R 67025. Vgl. auch Bran an Becker (WPr Beauftragter im Stalag VIII C), 19. März 1943, in: PA/AA R 67025.

88 Bran nennt keine Vornamen. Vermutlich handelt es sich um den Hamburger Kunsthistoriker Hubert Schrade und den Breslauer Historiker Hermann Aubin, vgl. Gerhard LÜDTKE (Hg.), *Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 1940/41*, Berlin 1941, Bd. 1, S. 42, Bd. 2, S. 682. Bei Seraphim kämen Hans-Jürgen Seraphim, der Direktor des Osteuropa-Instituts der Universität

schen Osten« in Paris planten, sollten ihre Vorträge an französischen Lageruniversitäten wiederholen, und auch anderen deutschen Vortragenden in Frankreich sollte dieser »kulturpolitisch wichtige Einsatz«⁸⁹ in Kriegsgefangenenlagern nahegelegt werden. Hatte man dabei zunächst noch auf Vorträge zu kunsthistorischen, volkswirtschaftlichen, juristischen und historischen Themengebieten und Vorträge deutscher Romanisten über die deutsch-französischen Kulturbeziehungen gesetzt⁹⁰, lagen den »Anregungen für Vorträge in den französischen Offizierslagern«⁹¹ vom Februar 1943 deutlich radikalere Leitgedanken zugrunde. Demnach sollten geschichtliche Vorträge ganz im Sinne der damaligen deutschen Frankreichpolitik die Bedeutung des mittelalterlichen Reiches für die Ordnung Europas und die Bedeutung einer geordneten europäischen Mitte für den Wohlstand des Kontinents beleuchten, Vorträge über Volkstumsfragen die Zusammenhänge zwischen Sprache, Rasse und Siedlungswesen darstellen (»Diese Vorträge können nicht primitiv genug sein, da den Franzosen heute im allgemeinen jeder Begriff des ›Volkstums‹ verloren gegangen ist«⁹²) und rassenpolitische Vorträge die Bedeutung der rassenpolitischen Gesetzgebung und der deutscherseits ergriffenen »gesundheitspolitischen Maßnahmen«⁹³ erklären. Auch pädagogische und philosophische Vorträge waren angedacht; erstere, um den Franzosen die Rolle der erzieherischen Grundsätze beispielsweise der Hitlerjugend nahezubringen (»Alle Jugendbewegungen in Frankreich kranken an zu viel Diskussion«⁹⁴), letztere, um ihnen und vor allem den Studenten des Aspirantenlagers zu demonstrieren, daß neben dem Cartesianismus mit der deutschen Metaphysik und der deutschen Lebensphilosophie noch andere berechnete Denksysteme existierten.

Inwieweit diese »Anregungen« bis ins letzte Detail umgesetzt worden sind, ist aus den Quellen nicht zu rekonstruieren. Fraglich bleibt auch, ob solche offen propagandistischen Vorträge die französischen Kriegsgefangenen für das »neue Deutschland« hätten begeistern können. Aus anderen Zusammenhängen wissen wir, daß offene Propaganda den Schluß unter den Kriegsgefangenen gegen die Gewahrsamsmacht eher förderte als aufbrach. Dort aber, wo sich das Gewahrsamsland zurückhielt und seinen Einfluß darauf beschränkte, den Gefangenen den Zugang zu Kultur und Wissenschaft des Gewahrsamslandes zu ermöglichen, war zumindest das Interesse bisweilen groß – der Effekt freilich nicht immer ein politisch-ideologischer. Eindringlich zeigt dies Erato Paris für Fernand Braudel, dessen Werk »La Méditerranée et le Monde Méditerranéen à l'époque de Philippe II« teilweise in Kriegsgefangenschaft entstanden und von der Lektüre deutscher Literatur geprägt ist. Rasch stellte Braudel, seinerseits angeblich Rektor der Lageruniversität im Oflag XII B bei Mainz⁹⁵, fest, daß in Frankreich die »géographie humaine et économie politique effroyablement en retard«⁹⁶ war. Lesend erschloß er sich die deutsche wissenschaftliche Literatur, die ihm über die Universitätsbibliothek Mainz zur Verfügung stand, lernte deutsche Autoren und Zeitschriften kennen: die Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, »à qui les *Annales* doivent en partie leur nom et en partie leur approche internationale de l'histoire économique«⁹⁷, oder

Breslau, oder Peter-Heinrich Seraphim, außerordentlicher Professor für Volkswirtschaft, Verkehrspolitik, osteuropäische Wirtschaft in Greifswald, in Frage, vgl. *ibid.*, Bd. 2, S. 774.

89 Bran an Epting, 23. März 1943, in: PA/AA R 67025.

90 Vgl. OKW, Richtlinien für die Betreuerarbeit Nr. 9 (7. April 1942), in: PA/AA R 67025.

91 Anregungen für Vorträge in den französischen Offiziersgefangenenlagern, Anhang zu Bran an Ziegenfuß, 11. Februar 1943, in: PA/AA R 67025.

92 *Ibid.*

93 *Ibid.*

94 *Ibid.*

95 Vgl. PARIS, *La genèse intellectuelle* (wie Anm. 80), S. 292, S. 298.

96 Fernand Braudel, zit. nach PARIS, *ibid.* S. 294.

97 *Ibid.* S. 294. Vgl. auch Fernand BRAUDEL, *Personal Testimony*, in: *Journal of Modern History* 44 (1972), S. 448–467, S. 463, S. 467.

die Historische Zeitschrift »dont l'ambition interdisciplinaire, et bien entendu économique-géographique, l'a étonné«⁹⁸. Insbesondere die deutsche geographische Literatur hatte es ihm angetan, so daß er sie in Vorträgen auch seinen Mitgefangenen vorstellte⁹⁹: »Les géographes allemands me semblent plus »risqueurs« que nous, plus attachés à développer les conséquences d'une idée ou d'une thèse, à montrer celle-ci sous tous ses aspects, à épuiser les possibilités de celle-là«¹⁰⁰. Auch Lucien Febvre, der Freund und Förderer, der seit 1940 selbst keine deutschen und französischen Zeitschriften mehr las, um sich nicht mit NS-Propaganda befassen zu müssen, lernte über Braudel von der »l'existence de toute une littérature inconnue«¹⁰¹ und reagierte begeistert auf die ihm aus dem Lager zugehenden Textentwürfe Braudels, auf »les chapitres si riches de géographie«¹⁰². Dem Ansinnen Braudels aber, nach seiner Rückkehr nach Paris im Mai 1945 zeitgenössische deutsche Autoren in die »Annales« aufzunehmen, um dem französischen Publikum seine methodischen und inhaltlichen Entdeckungen aus Deutschland vorzustellen, erteilte Febvre eine kategorische Absage. Zu stark waren noch seine Eindrücke der Okkupation, als daß er sich schon wieder der deutschen »Kultur« hätte zuwenden können. Braudel hingegen, der im Lager offen anti-deutsch auftrat und die Niederlage Deutschlands herbeisehnte, befreite sich während seiner fünf Jahre dauernden Inhaftierung von der intellektuellen Verweigerungshaltung seiner Zeitgenossen in Frankreich. »D'où sa position, qui en 1945 est la suivante: malgré les motivations nationalistes de l'idéologie nazie, la science allemande existe, et le lecteur français a quelque chose à en apprendre«¹⁰³.

Direkte Eingriffsmöglichkeiten boten sich der Gewahrsamsmacht durch die Zensur der Bücher und die Kontrolle des Lehrpersonals. So scheint Braudel 1942 auch deshalb in ein anderes Lager versetzt worden zu sein, weil er als Rektor der Lageruniversität einem Gremium vorstand, daß die Deutschen mitunter als »un des foyers de résistance«¹⁰⁴ betrachteten. Der Transfer mißliebiger Dozenten blieb, so wirksam er war, allerdings auf Einzelfälle beschränkt. Angesichts des großen Personalaufwandes, den eine Überwachung der Unterrichtsaktivitäten mit sich brachte, und der Sprachprobleme, die häufig die Hinzuziehung eines Dolmetschers erforderten, beschränkte sich die Einflußnahme in der Regel auf die Zensur der ins Lager geschickten oder im Lager befindlichen Bücher. In einem ersten Schritt richtete sich der Blick auf das äußere Erscheinungsbild der Werke, um etwa in den Einbänden oder hinter überklebten Buchrücken versteckte Geheimnachrichten, Landkarten, Papiergeld oder kleinere flache Werkzeuge zu entdecken. Leere Druckseiten und Insetrate wurden auf Geheimschriften untersucht¹⁰⁵. Anhand einiger allgemeiner Kriterien wurde schließlich der Inhalt in Augenschein genommen und »unerwünschtes Schrifttum« ausgesondert:

98 PARIS, *La genèse intellectuelle* (wie Anm. 80), S. 294.

99 Vgl. *ibid.* S. 321.

100 Fernand BRAUDEL, *Les ambitions de l'histoire*. Édition établie et présentée par Roselyne de Ayala et Paule Braudel, Paris 1997, S. 54.

101 Lucien Febvre, zit. nach PARIS, *La genèse intellectuelle* (wie Anm. 80), S. 295.

102 *Ibid.*

103 PARIS, *ibid.* S. 297. Ein anderes Beispiel: Paul Ricœur, vgl. DOSSE, *Paul Ricœur* (wie Anm. 8), S. 80. Daß die Kriegsgefangenschaft darüberhinaus Braudels Geschichtsauffassung entscheidend prägte, daß er die Abkehr von der Ereignisgeschichte auch aus der Notwendigkeit heraus vollzog, den niederschmetternden tagespolitischen Nachrichten in der Gefangenschaft etwas entgegenhalten und ihre Bedeutung durch den Verweis auf die »longue durée« schmälern zu können, berichtet BRAUDEL, *Personal Testimony* (wie Anm. 97), S. 453f. Vgl. auch Howard CAYGILL, *Braudel's Prison Notebooks*, in: *History Workshop Journal Issue 57* (2004), S. 151–160; PARIS, *La genèse intellectuelle* (wie Anm. 80), S. 317.

104 FLAMENT, *La vie* (wie Anm. 15), S. 321. Vgl. dazu auch PARIS, *La genèse intellectuelle* (wie Anm. 80), S. 298.

105 Vgl. OKW, *Lesestoff für Kriegsgefangene Nr. 8* (10. April 1942), in: PA/AA R 67025.

- a) *Schriften von Emigranten und Juden,*
- b) *Deutschfeindliche Schriften politischen oder agitatorischen Inhalts,*
- c) *Schriften, die das deutsche Kulturwollen oder die Lagerdisziplin gefährden (Schund- und Schmutzschriften, aufreizende Sexualliteratur usf.),*
- d) *Technische Schriften über Telegrafie, Rundfunk oder andere Nachrichtenmittel usf.,*
- e) *Schriften über Waffen, Kampfmittel, Brand- und Sprengstoffe,*
- f) *Schriften über Chemigraphie, Litographie usf.,*
- g) *Schriften über Spionage oder Spionagefälle,*
- h) *Schriften, die zur Flucht anregen oder nützliche Winke zur Flucht vermitteln (gewisse Abenteuer- oder Detektivromane usf.),*
- i) *Atlanten, Landkarten, Reiseführer, Fahrpläne, Wegweiser, Pfadfinderhandbücher usw.*¹⁰⁶.

Neben diesen allgemeinen Kriterien konnten die Lagerkommandanten bei der Zensur auf so genannte »OKW-Büchersperrlisten« zurückgreifen. Diese listeten die nicht zugelassenen Titel einzeln auf und wurden regelmäßig ergänzt. Im Dezember 1941 hatte die nunmehr in Buchform gedruckte »Liste des für Kriegsgefangene und Zivilinternierte nicht zugelassenen Schrifttums« bereits einen Umfang von 224 Seiten¹⁰⁷. Zugleich wurde an einer Art Positivliste gearbeitet, die den Buchversand der ausländischen Kriegsgefangenenhilfsorganisationen, aber auch die Buchprüfungsarbeiten erleichtern sollten¹⁰⁸, die oftmals zu erheblichen Verzögerungen bei der Aushändigung der Bücher geführt hatten¹⁰⁹. Deutsche Bücher, »die möglichst bebilderte Angaben über den Aufbau und die Einrichtungen des Dritten Reiches enthalten«¹¹⁰, wurden in Listen zusammengestellt und den Lagerkommandanten zur Anschaffung empfohlen, die Lektüre etwa von Darré, Frank, Epp, Chamberlain, Hitler forciert¹¹¹. Da gerade technische Literatur für das Studium unabdingbar war, wurden die Zensur-Kriterien für wissenschaftliche Literatur und theoretische Lehrbücher etwas weiter gefaßt. Sie konnten

für alle Wissensgebiete zugelassen werden, sofern sie nicht von Emigranten oder Juden verfaßt sind, kein Fluchtmaterial (Landkarten u. ä.) enthalten und keine hetzerische, antideutsche Tendenz vertreten. Dies gilt auch für die wissenschaftlichen Schriften und Lehrbücher auf dem Gebiet der Chemie, Physik und Technik. Voraussetzung ist jedoch, daß es sich tatsächlich um rein wissenschaftliche oder allgemein unterrichtende Schriften handelt, also um Schriften, die ausschließlich der abstrakt-theoretischen Unterrichtung dienen und keine praktischen Anleitungen über die Herstellung und Anwendung von Mitteln und Apparaturen enthalten. Lehrbücher der Chemie, die Angaben über die Herstellung von Geheimtin-

106 OKW, Richtlinien für die Betreuerarbeit Nr. 5 (20. Mai 1941), in: PA/AA R 67025.

107 Vgl. OKW, Lesestoff für Kriegsgefangene Nr. 6 (30. Dezember 1941), in: PA/AA R 67025.

108 Vgl. OKW, Lesestoff für Kriegsgefangene Nr. 8 (10. April 1942), in: PA/AA R 67025.

109 Aus gegebenem Anlaß erinnerte das OKW im Dezember 1942 daran, daß die Zensur der Bücher unverzüglich vorgenommen werden müsse: »Auf jeden Fall ist zu vermeiden, daß die Bücher monatelang ungeprüft liegen bleiben«, OKW, Lesestoff für Kriegsgefangene Nr. 11 (8. Dezember 1942), in: PA/AA R 67025.

110 OKW, Richtlinien für die Betreuerarbeit Nr. 6 (8. August 1941), in: PA/AA R 67025.

111 Vgl. die Liste geeigneter deutscher Bücher im Anhang zu: OKW, Richtlinien für die Betreuerarbeit Nr. 6 (8. August 1941), in: PA/AA R 67025. Insbesondere die abgelegenen Arbeitskommandos sollten etwa in Form von zirkulierenden »Kistenbüchereien« besser mit Büchern versorgt werden, vgl. OKW, Richtlinien für die Betreuerarbeit Nr. 3, 25. Februar 1941, in: PA/AA R 67025; OKW, Richtlinien für die Betreuerarbeit Nr. 6 (8. August 1941), in: PA/AA R 67025; OKW, Lesestoff für Kriegsgefangene Nr. 11 (8. Dezember 1942), in: PA/AA R 67025.

*ten, Brandstoffen u. a. enthalten, im übrigen aber unbedenklich sind, können ausgehändigt werden, wenn die zu beanstandenden Stellen entfernt oder ausreichend geschwärzt sind*¹¹².

Fluchtversuche führten gewöhnlich zu Sanktionen gegen die Gefangenen. Begünstigungen wurden gestrichen, mitunter auch einmal die frühzeitige Abschaltung des Stroms verfügt, um die Franzosen am allabendlichen Lesen zu hindern¹¹³. Selten ging die Gewahrsamsmacht so weit, die Bildungsmöglichkeiten gänzlich zu verbieten, wie dies nach dem Zwischenfall Girault 1942 der Fall war. Im Anschluß an die Flucht des Generals, die als »Zäsur«¹¹⁴ für das Verhältnis zwischen den französischen Kriegsgefangenen und der deutschen Gewahrsamsmacht gilt, wurden kollektive Sanktionen gegen die französischen Kriegsgefangenen verhängt. Zu ihnen zählte auch die provisorische Schließung der Lageruniversitäten¹¹⁵. Scapini, so undurchsichtig seine Rolle zuweilen auch ist, sah das deutsche Vorgehen keineswegs gern. Die deutschen Maßnahmen mußten seinen Bestrebungen zuwiderlaufen, die Kriegsgefangenen durch eine positive Grundstimmung in den Lagern von der gemeinsamen Zukunftsaufgabe beider Länder, der gemeinsamen Verteidigung der westlichen Zivilisation durch Frankreich und Deutschland, zu überzeugen¹¹⁶. Im Gespräch mit General Reinecke kritisierte Scapini die »suppression des facilités accordées aux officiers pour les études, les distractions, les sports et les promenades«¹¹⁷ – und konnte, wie es scheint, mit Reineckes vertraulicher Zusicherung zurückkehren, daß diese Maßnahmen demnächst aufgehoben würden¹¹⁸.

Das Reich duldet die Bestrebungen bildungshungriger französischer Gefangener, ja förderte sie sogar bisweilen, solange eigene vitale Interessen, wie etwa der Arbeitseinsatz der Gefangenen, nicht betroffen waren. Dem widerspricht nicht, daß in französischen Quellen ein sehr ambivalentes, manchmal gar gegensätzliches Bild gezeichnet wird, recht positiv in offiziellen französischen Darstellungen, eher negativ, wenn die Darstellungen aus dem Umfeld einstiger Kriegsgefangener stammen. Einige zeitgenössische Texte berichten, daß einzelne Lagerkommandanten das Unterrichtswesen förderten, indem sie beispielsweise Unterrichtsbaracken und Einrichtungsgegenstände zur Verfügung stellten¹¹⁹. Andere stilisieren die Lageruniversitäten zu regelrechten Horten der Resistance¹²⁰, die sich trotz aller

112 OKW, Lesestoff für Kriegsgefangene Nr. 8 (10. April 1942), in: PA/AA R 67025; vgl. auch OKW, Richtlinien für die Betreuerarbeit Nr. 6 (8. August 1941), in: PA/AA R 67025.

113 Vgl. KUSTERNIG, Die »Große Flucht« (wie Anm. 1), S. 276.

114 OVERMANS, Die Kriegsgefangenenpolitik (wie Anm. 35), S. 766.

115 Vgl. François BOUDOT, Jean-Marie d'HOOP, Le problème des prisonniers et le gouvernement de Vichy, in: Pierre ARNOULT u. a., La France sous l'occupation, Paris 1959, S. 171–186, S. 176f.; D'Hoop hatte während des Krieges als Geschichtsdozent an der Lageruniversität Soest gelehrt, vgl. ROGGE, Oflag VI A (wie Anm. 26), S. 59.

116 Zu einer ähnlichen Einschätzung war der französische Kommandant Didelet nach der Flucht dreier Offiziersanwärter aus dem Stalag I A im August 1941 gelangt, vgl. Bericht, Scapinipost Berlin–Paris, 22. August 1941, in: PA/AA 67033.

117 Scapini an Secrétariat d'État à la Guerre, Cabinet du Ministre, 12. April 1943, in: SHAT 2 P 65, dossier 5.

118 Ibid.

119 Vgl. etwa KUSTERNIG, Die »Große Flucht« (wie Anm. 1), S. 288: »Das deutsche Lagerkommando hat diese Bestrebungen zweifellos unterstützt«, sowie Rapport du Colonel Meunier, Officier le plus ancien du Camp Oflag IV D sur l'Organisation et le fonctionnement de cours d'université, Anhang zu Meunier an Bureau international d'éducation, 2. September 1940, in: MAE, Guerre 1939–1945, Vichy, Sous-Série Y, Vichy-Europe, Armistice franco-allemande: Articles de la convention, article 20, no. 173.

120 Vgl. HERBELIN, La résistance intellectuelle, in: Après ..., Bulletin des Anciens des universités de Captivité [o. J.], S. 4–6; PARIS, La genèse intellectuelle (wie Anm. 80), S. 298; FLAMENT, La vie (wie Anm. 15), S. 321.

Behinderungen durch die Deutschen hätten formieren können. Es ist sicherlich richtig, daß sich massive Unterschiede auch durch die Einstellung einzelner deutscher Lagerkommandanten zu den Bildungswerken oder den Gefangenen insgesamt ergaben. Doch konnten die französischen Gefangenen zumindest über längere Phasen hinweg von einem gewissen Entgegenkommen und einer deutschen Interessenlage profitieren, die bei anderen Gefangenen-Gruppen wie etwa den sowjetischen Gefangenen schlicht nicht gegeben war¹²¹. Einen Sonderfall stellen die französisch-jüdischen Kriegsgefangenen dar, die zwar drangsaliert und nach einer Weile in gesonderten Baracken untergebracht, aber nicht »entscheidend schlechter«¹²² als die übrigen Franzosen behandelt wurden. Unter dem Vorwand, in Frankreich habe sich das Gerücht verbreitet, »daß die Lageruniversitäten zum großen Teil von jüdischen Kr.Gef. geleitet werden, und daß zahlreiche jüdische Kr.Gef. als Dozenten auftreten«¹²³, verbannten die Deutschen sie 1942 aus den Bildungseinrichtungen. Französische antisemitische Ressentiments wurden instrumentalisiert, um »jüdische Elemente«¹²⁴ hier, wie bei allen anderen Freizeitorganisationen, auszuschließen¹²⁵.

Zur Anerkennung der Lagerstudien

Immer dringlicher stellte sich unterdessen die Frage einer möglichen Anerkennung der Lagerstudien. In Frankreich hatte man längst erkannt, daß die »augenblickliche Moral einer ganzen Schicht von Kriegsgefangenen«¹²⁶ durch die amtliche Anerkennung des in den Lagern durchgeführten Unterrichts »ganz bedeutend« zu heben wäre. Doch wußte man noch zu wenig über das vielschichtige Unterrichtswesen in den Kriegsgefangenenlagern. Eine Anerkennung war erst nach einer Bestandsaufnahme möglich, es galt, sich einen Gesamtüberblick über die einzelnen Unterrichtseinrichtungen zu verschaffen. Im Januar 1941 schickte die französische Regierung deshalb Fragebogen an die Unterrichtsleiter, um Aufschluß über die verschiedenen Unterrichtsaktivitäten, die Wünsche der Beteiligten und die Ernsthaftigkeit ihrer Unternehmungen zu erhalten¹²⁷. Delegierte Scapinis und des Fonds européen de secours aux étudiants versuchten gemeinsam, sich vor Ort einen Überblick über die entstandenen Lageruniversitäten zu verschaffen¹²⁸. Materialsammlun-

121 Vgl. OKW, Richtlinien für die Betreuerarbeit Nr. 6 (8. August 1941), in: PA/AA R 67025. Zur nationalsozialistischen Kriegsgefangenenpolitik und ihrer Gefangenenhierarchie vgl. Helga BORIES-SAWALA, »Upper class« und »les OST«. Sowjetische Kriegsgefangene und zivile Zwangsarbeiter in Deutschland in der Wahrnehmung ihrer französischen Kameraden, in: Ilja MIECK, Pierre GUILLEN (Hg.), Deutschland–Frankreich–Rußland. Begegnungen und Konfrontationen. La France et l'Allemagne face à la Russie, München 2000, S. 307–320, S. 313f.; OVERMANS, Die Kriegsgefangenenpolitik (wie Anm. 35), S. 868–887.

122 Vgl. OVERMANS, Die Kriegsgefangenenpolitik (wie Anm. 35), S. 766.

123 OKW, Richtlinien für die WPr-Beauftragten Nr. 10 (7. Oktober 1942), in: PA/AA R 67025.

124 Ibid.

125 Scapini hatte von Beginn an befürchtet, daß die Beteiligung jüdischer Gelehrter an den Lageruniversitäten einen Vorwand für deren Schließung geben könne, vgl. SDPG, Bureau militaire, Note pour la Direction des Services de l'armistice (prisonniers de guerre), 8. April 1941, in: AN F 9 2310.

126 SDPG, Délégation de Berlin, Memorandum betreffend den in den Lagern durchgeführten Unterricht, 12. Januar 1941, in: PA/AA R 67025.

127 Vgl. SDPG, Délégation de Berlin, Note relative à l'enseignement dans les Camps de Prisonniers, in: PA/AA R 67025. Ibid. finden sich auch einige dieser Fragebogen.

128 Vgl. Extrait du compte rendu sur l'activité de la délégation de Berlin du 22 février au 20 mars 1941, in: AN F 9 2310, im Anhang dazu finden sich die Fragebogen. Kritisch zur Effektivität dieser Besuche: Desforge (Inspecteur général de l'Instruction publique), Sur les »Universités de Captivité«, exposé fait, le 6 Juin 1941, devant le Comité central des œuvres d'assistance aux prisonniers de guerre, 6. Juni 1941, in: AN AJ 16 7140.

gen zu den einzelnen Bildungseinrichtungen entstanden, die noch heute ein recht anschauliches Bild von den Eigenheiten der unterschiedlichen Lagerschulen und -universitäten vermitteln¹²⁹. Zeitgleich rief der Secrétaire d'État à l'éducation nationale et à la jeunesse ein Komitee ins Leben, das sich mit dem akademischen Leben hinter Stacheldraht befassen sollte: »Il s'agissait de rechercher, notamment, les moyens de reconnaître la valeur de l'enseignement donné dans les camps de prisonniers, de sanctionner les études qui y sont faites, de compenser, autant que possible, les retards de scolarité dûs à la captivité«¹³⁰. In enger Anlehnung an die Gedankengänge des Inspecteur général de l'instruction publique, Desforge¹³¹, der von September 1940 bis März 1941 selbst in Gefangenschaft gewesen war und bald wichtigster Ansprechpartner der Regierung in Sachen Lagerstudien wurde, formulierte dieses Komitee im Juli 1941 einen Bericht, der grundlegend für die weitere Behandlung der Kriegsgefangenenproblematik wurde und dessen Empfehlungen zum Teil wörtlich in die späteren Erlasse des französischen Bildungsministeriums Eingang fanden¹³².

Systematisch hatte das Komitee verschiedene Optionen, die eine Anerkennung hätten erleichtern können, durchgespielt – und verworfen. Um die Qualität der in den Lagern abgelegten Prüfungen und eine einheitliche Bewertung der erbrachten Leistungen zu gewährleisten, erwog man etwa, reisende Prüfungskommissionen aus Frankreich in die Lager zu entsenden, doch schien ein solches Anliegen schon mit Blick auf die Reise- und Aufenthaltsgenehmigungen, die solche Jurys von den deutschen Behörden hätten erlangen müssen, zum Scheitern verurteilt zu sein. Das Komitee entschied sich ebenfalls dagegen, die Anerkennung von Prüfungen in den jeweiligen Lagern zu empfehlen. Zu stark hätte das nahe, fast intime Zusammenleben von Lehrenden und Lernenden die Überprüfung der Leistung beeinflussen können; zu wahrscheinlich schienen Konflikte zwischen der akademischen und der militärischen Hierarchie, der Dozenten wie Studenten nach wie vor unterworfen waren; und zu unterschiedlich hätten die Prüfungen von Lager zu Lager ausfallen können, als daß ihre Ergebnisse vergleichbar gewesen wären. Erst nach der Heimkehr der Kriegsgefangenen, dessen war sich das Komitee sicher, konnte eine Anerkennung der Lagerstudien erfolgen¹³³.

Der Secrétaire d'État à l'éducation nationale et à la jeunesse hielt sich strikt an diese Empfehlung, als er sich am 11. September 1941 zum ersten Mal an die Lagerstudenten wandte. Ausdrücklich ermunterte er in seinem »Premier communiqué aux prisonniers de guerre« die Gefangenen zur Gründung von so genannten »centres d'études«, wo immer die personellen Lagerressourcen dies gestatteten. Doch war schon hier die gewählte Bezeichnung Programm. Indem er den Universitätsbegriff fallenließ, sprach der Secrétaire d'État den »centres d'études« von vornherein das ureigene Recht von Universitäten ab, akademische Abschlüsse zu verleihen. Erst nach der Repatriierung, so schrieb der Secrétaire d'État à

129 Vgl. Centre d'entr'aide aux étudiants mobilisés et prisonniers, Cours et conférences organisés dans les camps de prisonniers en Allemagne, 15. Mai 1941, in: AN F 9 2310; Centre d'entr'aide aux étudiants mobilisés et prisonniers, La vie universitaire, intellectuelle et artistique dans les camps de prisonniers français en Allemagne, März 1942, in: AN AJ 16 7140.

130 Maurain, Compte-rendu, 15. Juli 1941, in: AN AJ 16 7140. Dem Komitee gehörten u. a. die Dekane der Pariser Fakultäten, der Directeur de l'École normale supérieure, vier Inspecteurs généraux sowie Vertreter Scapinis und des Centre d'entr'aide aux étudiants mobilisés et prisonniers an.

131 Vgl. Desforge (Inspecteur Général de l'Instruction Publique), Sur les »Universités de Captivité«, exposé fait, le 6 juin 1941, devant le Comité central des œuvres d'assistance aux prisonniers de guerre, 6. Juni 1941, in: AN AJ 16 7140.

132 Vgl. Maurain, Compte-rendu, 15. Juli 1941, in: AN AJ 16 7140; Secrétaire d'État à l'éducation nationale et à la jeunesse an Maurain (chargé des fonctions de Recteur de l'Académie de Paris, Président du Comité institué pour l'étude des questions relatives à la vie universitaire dans les camps de prisonniers), 4. August 1941, in: AN AJ 16 7140.

133 Vgl. Maurain, Compte-rendu, 15. Juli 1941, in: AN AJ 16 7140.

l'éducation nationale et à la jeunesse, könnten die Anstrengungen der Gefangenen evaluiert und sanktioniert werden. Um eine solche Evaluation zu ermöglichen, wurden nun, wie von den Experten vorgeschlagen, so genannte Studienzertifikate eingeführt, die Auskunft über die im Lager absolvierten Kurse geben sollten. »Ce certificat de scolarité, qui ne sera en aucun cas assimilé à un diplôme d'examen, ne confèrera par lui-même aucun droit, mais il sera pris en considération, lors du rapatriement du titulaire, pour faciliter ses études ultérieures, sa candidature aux examens et concours, son entrée dans certains établissements«¹³⁴. Um den Heimkehrenden die Möglichkeit zu geben, ihr Wissen wieder aufzufrischen oder um praktische Übungen zu ergänzen, die im Lager nicht möglich gewesen waren, wurde die Möglichkeit erwogen, Centres d'études complémentaires einzurichten, an denen sich die ehemaligen Kriegsgefangenen auf die Prüfungen vorbereiten. In ständiger Abwägung zwischen den Interessen der Lagerstudenten und dem gesamtstaatlichen Interesse, keine zu großen Abstriche beim Bildungsniveau zuzulassen, wurden darüber hinaus Erleichterungen dort erwogen, wo sie das Niveau nicht allzusehr beeinträchtigen würden: etwa durch eine Reduktion der vorgeschriebenen Studienzeit oder eine Ausweitung der Altersgrenzen. Damit möglichst viele Kriegsgefangene von den Bildungswerken profitierten, sollten die Zulassungen zu den Veranstaltungen in den Lagern möglichst tolerant gehandhabt und in den Kreis der Lagerstudenten nicht nur jene aufgenommen werden, die bereits vor dem Krieg an einer Universität eingeschrieben waren.

Nach und nach, in ständiger Auseinandersetzung mit eingehenden Anfragen aus den Lagern, wurden diese Bestimmungen ergänzt und präzisiert. So wurde die Ablegung nicht – universitärer Prüfungen wie etwa des Certificat d'études primaires in den Lagern gestattet¹³⁵. Und auch universitäre Lagerexamina konnten in die spätere Beurteilung der Studienleistungen einfließen. Den Kriegsgefangenen wurde empfohlen, ihren Studienzertifikaten weitere Dokumente beizufügen, die wie schriftliche Examensarbeiten und Prüfungsprotokolle weitere Auskünfte über ihre Qualifikation geben könnten. Nach Möglichkeit sollten sie über den Service diplomatique des prisonniers de guerre an das Ministère de l'éducation nationale in Paris und von dort an die jeweiligen Hochschulen übermittelt werden¹³⁶. Auch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz stand als Übermittler zur Verfügung¹³⁷. Die zahlreichen Schriftstücke aus den Lagern, die Prüfungsprotokolle und Examensmitschriften in den Archives nationales zeugen davon, daß dieses Verfahren den Transfer der Dokumente sicherstellen konnte¹³⁸. Und dennoch: Allzuoft mußten die heimkehrenden Gefangenen feststellen, daß ihre Papiere in den Kriegswirren verloren gegangen waren¹³⁹.

Damit den Kriegsgefangenen keine Nachteile daraus erwachsen, daß das Unterrichtswesen in den Lagern nicht immer an den aktuellen Lehrplänen orientiert war, konnten sie nach

134 Carcopino (Secrétaire d'État à l'éducation nationale et à la jeunesse), Premier communiqué aux prisonniers de guerre, 11. September 1941, in: HIA, George Scapini Papers, Box 9, éducation.

135 Vgl. Carcopino (Secrétaire d'État à l'éducation nationale et à la jeunesse), Second communiqué aux prisonniers de guerre, 23. Dezember 1941, in: HIA, George Scapini Papers, Box 9, éducation.

136 Vgl. Ministère de l'éducation nationale, Instruction fixant les modalités d'application du décret du 28 août 1942 et de l'arrêté du 3 Septembre 1942 relatifs aux prisonniers de guerre candidats à des examens de l'enseignement supérieur, 15. November 1943, in: HIA, George Scapini Papers, Box 9, éducation.

137 Vgl. etwa Pinsun (Officer de confiance Oflag X B) an Ministre de l'éducation nationale, 22. Mai 1944, in: AN F 17 17515.

138 Vgl. etwa die Schriftstücke in AN F 9 2171.

139 Vgl. KUSTERNIG, Die »Große Flucht« (wie Anm. 1), S. 303f.; Desforge an Hamelin, 22. Mai 1945, in: AN F 17 17515. Vgl. auch die entsprechende Aufforderung an die Kriegsgefangenen, alle möglichen Vorkehrungen für einen Verlust von Manuskripten während des Versandes zu treffen, in: Obtention du grade de docteur par les p. g., in: Bulletin d'information no. 8 (22. November 1943), in: SHAT 2 P 65, dossier 4.

ihrer Rückkehr zwischen der alten und der neuen Prüfungsordnung wählen¹⁴⁰. Schließlich wurde noch während des Krieges ein fakultativer Nachweis eingeführt, der den ehemaligen Gefangenen erlauben sollte, durch eine Abhandlung über ein Thema ihrer Wahl »d'apporter le témoignage de l'enrichissement de tout l'être produit par la rude expérience et la méditation prolongée de l'exil«¹⁴¹, oder, wie es in dem entsprechenden Erlaß heißt, »de prouver que l'expérience qu'ils ont acquise pendant leur captivité a enrichi toute leur personne et les rend ainsi plus aptes à l'exercice de leur profession«¹⁴². Um den spezifischen Studienerfahrungen der Gefangenen Rechnung tragen zu können, sollten überdies nach Möglichkeit ehemalige Lagerdozenten an der Evaluation der Leistungen beteiligt werden. Das Ministerium rief die Rektoren und Dekane Frankreichs dazu auf, sich vom Geist all dieser Bestimmungen inspirieren zu lassen und sie im Zweifel zugunsten der Kriegsgefangenen auszulegen¹⁴³. Gleichwohl: Die endgültige Entscheidung über die Anerkennung und Bewertung der in den Lagern erzielten Qualifikation oblag den einzelnen Universitäten und nur ihnen.

Weitere Maßnahmen zu Motivation und Integration

Es schien ferner wichtig, die Kriegsgefangenen über Veränderungen im französischen Bildungswesen auf dem Laufenden zu halten, sie über Reformen und Berufsaussichten zu orientieren, ihre Anbindung an die Heimat zu gewährleisten. Schon im Oktober 1941 hatte das Centre d'entr'aide aux étudiants mobilisés et prisonniers eine Broschüre an die Lager gesandt, die die Entscheidungen des Bildungsministeriums in Sachen Lagerstudien kundtat, darüberhinaus aber auch Informationen über die Universitäten und Grandes écoles, das Studentenleben und die Berufsaussichten viel Platz einräumte¹⁴⁴. Immer wieder wurde diese »Recueil d'information universitaires et professionnelles« aktualisiert, im Februar 1944 erschien bereits die achte Version¹⁴⁵. Das Comité central d'assistance aux prisonniers de guerre en captivité des Französischen Roten Kreuzes versorgte die Lager mit entsprechenden Zeitschriften, etwa dem »Bulletin national d'enseignement primaire«, dem »Annuaire général de l'université«, der »Revue générale de l'enseignement« oder der »L'information universitaire«¹⁴⁶. Viele derartige Zeitschriften wurden auch von Angehörigen der Gefangenen in die Lager gesandt¹⁴⁷.

140 So für die Facultés des lettres: Carcopino (Secrétariat d'État à l'éducation nationale et à la jeunesse) an die Messieurs les Recteurs, 6. März 1941, in: AN AJ 16 7140; Carcopino (Secrétariat d'État à l'éducation nationale et à la jeunesse) an den Recteur de l'Académie, 20. Januar 1942, in: AN AJ 16 7140.

141 Étudiants de l'Enseignement supérieur, in: L'éphémère 26 (Oktober 1943), S. 9.

142 Vgl. Arrêté relatif aux prisonniers de guerre candidats à des examens de l'Enseignement supérieur, 3. September 1942, in: Journal officiel (6. September 1942); Arrêté relatif aux épreuves facultatives réservés aux prisonniers de guerre candidats à certains examens de l'enseignement supérieur, 23. Dezember 1942, in: Journal officiel (8. Januar 1943).

143 Vgl. Ministère de l'éducation nationale, Instruction fixant les modalités d'application du décret du 28 août 1942 et de l'arrêté du 3 septembre 1942 relatifs aux prisonniers de guerre candidats à des examens de l'enseignement supérieur, 15. November 1943, in: HIA, George Scapini Papers, Box 9, éducation.

144 Vgl. Centre d'entr'aide aux étudiants mobilisés et prisonniers (Hg.), Recueil d'informations universitaires & professionnelles, Paris Oktober 1941, in: AN AJ 16 7140.

145 Vgl. Centre d'entr'aide aux étudiants mobilisés et prisonniers (Hg.), Huitième recueil d'informations universitaires & professionnelles. Documentation Générale III, Paris Februar 1944, in: AN 72 AJ 306.

146 Vgl. Documentation existant à la bibliothèque de chaque camp, 20. Januar 1944, in: AN F 9 2694. Vgl. auch die monatlichen tabellarischen Aufstellungen, über die in die Lager abgegangenen Zeitschriften und Bücher, z. B. Comité central d'assistance aux prisonniers de guerre en captivité, sec-

Eine weitere Möglichkeit, die Kriegsgefangenen einzubinden, sie zu motivieren und der Wertschätzung der Heimat zu versichern, bestand in der Durchführung von Wettbewerben und Preisausschreiben. Die kriegsgefangenen Architekturstudenten wurden von ihrem Außenministerium mit Entwürfen für den Neubau der komplett zerstörten französischen Botschaft in Berlin betraut¹⁴⁸. Die YMCA schrieb in den unterschiedlichsten Wissenssparten Preise in Höhe von bis zu 400 Schweizer Franken aus und forderte auch Essays zu zukunftsgerichteten Themen ein, etwa über notwendige Universitätsreformen, die Konstruktion des besten Wohnhauses für kriegszerstörte Gegenden oder »The post-war school – What should it be?«¹⁴⁹. Die Académie française ehrte zwölf Kriegsgefangene, die sich um das intellektuelle Leben ihrer Lager verdient gemacht hatten¹⁵⁰. Eine Broschüre des Französischen Roten Kreuzes vom Februar 1944 stellte auf vollen 75 (!) Seiten angebotene Preisausschreiben zusammen. Viele von ihnen richteten sich speziell an Studenten und Akademiker, etwa in Form wissenschaftlicher Ausschreibungen im medizinischen Bereich¹⁵¹ oder Preisausschreibungen einzelner französischer Universitäten.

Einem ähnlichen, auch mit propagandistischen Hoffnungen verbundenen Ziel dienten die zahlreichen Ausstellungen, die in Frankreich das kulturelle Schaffen der Kriegsgefangenen einer größeren Öffentlichkeit präsentierten¹⁵² und sehr oft auch eine Sektion zum wissenschaftlichen Lagerbetrieb enthielten¹⁵³. Eine besondere Rolle kam einer Ausstellung zu, die 1944 vom Comité central d'assistance aux prisonniers de guerre en captivité des Französischen Roten Kreuzes organisiert wurde und viel Resonanz fand¹⁵⁴. Unter dem Titel

tion bibliothèque et jeux, Documentation pour Cercles Pétain et Centres d'études, Envoi de décembre 1943, in: SHAT 2 P 77, dossier 2.

147 Vgl. Renseignements Desforge au Sergent Sevoz (Stalag II B Kd. 689), 9. Juni 1943, in: AN F 9 2694.

148 Vgl. Ministère des Affaires étrangères, Règlement de concours pour la reconstruction de l'Ambassade de France à Berlin, ouvert entre tous les architectes français prisonniers de guerre, in: Secrétaire d'État à l'éducation nationale et à la jeunesse, Renseignements en date du 30 Juin 1944 à l'usage des étudiants des écoles d'architectures reconnues par l'État et se trouvant actuellement retenus en captivité en Allemagne, S. 1–5, in: HIA, George Scapini Papers, Box , Reconstruction de l'Ambassade de France à Berlin.

149 Vgl. YMCA, »In Captivity« Competitions, June 1943, in: AN F 9 3385.

150 Vgl. Attribution de prix de l'Académie française à 12 prisonniers, in: Bulletin d'information no. 5 (28. April 1943), in: SHAT 2 P 65, dossier 4.

151 Vgl. Comité de sauvegarde des œuvres de la pensée et de l'art français créées en captivité, Prix et concours. Répertoire établi à l'intention des prisonniers de guerre, Februar 1944, in: AN 72 AJ 304. Vgl. auch den Ergänzungsband vom Juli 1944, *ibid.*

152 Einen ersten Einblick in die zahlreichen, verschiedenartigen Ausstellungsprojekte geben die unterschiedlichen Mappen in: AN F 9 2309. OKW und Scapini beäugten die Vielzahl der Ausstellungsprojekte zunehmend skeptisch: »L'on risque en effet d'assister à une dissémination des efforts et à ne donner au public français qu'une vue très partielle de l'atmosphère des camps« (Scapini). Mitunter genehmigte das OKW den Versand von Ausstellungsstücken aus den Lagern nicht, zumal wenn es sich um Ausstellungsprojekte in der freien Zone Frankreichs handelte, da es keine Garantie hatte »quant à l'esprit qui présidera à l'organisation de ces expositions«, vgl. Scapini an Monsieur l'Amiral de la Flotte, Vice-Président du conseil (Secrétariat général Vichy), 16. Januar 1942, in: SHAT 2 P 77, dossier 2; SDPG, Délégation de Berlin an Bureau Universitaire, 24. September 1943, in: AN F 9 2309.

153 So widmete die Exposition Pétain des Aspirantenlagers, die als Wanderausstellung auch in Königsberg gezeigt wurde, einen Ausstellungsbereich neben »Études très sérieuses dans le cadre du Mouvement Pétain« der »Université avec ses annexes«. Zur Eröffnung der Ausstellung kamen Vertreter der Universität Königsberg ins Lager, vgl. Cabinet, Bureau d'Études, Note pour le Cabinet Civil du Maréchal, 21. August 1942, sowie Général Didelet (Directeur du Camps des Aspirants) an Général Bridoux (Secrétaire d'État à la guerre), 31. Juli 1942, in: SHAT 2 P 77, dossier 3.

154 Vgl. etwa: Une exposition de la vie intellectuelle dans les camps de prisonniers, in: L'Œuvre (25./26. März 1944); Peintres, sculpteurs, architectes des stalags. Un train complet amènera d'Allemagne les

»L'âme de camps« war sie weniger darauf angelegt, individuelle Kunstwerke einzelner Kriegsgefangener vorzustellen, als vielmehr die »Seele« der Lager zu veranschaulichen: die »créations collectives«¹⁵⁵, den Mannschaftsgeist, die Solidarität und die »fraternité créatrice«¹⁵⁶, die die Atmosphäre in den Lagern kennzeichneten. Jedes Lager sollte für diese Ausstellung einen eigenen Stand gestalten und dabei ausdrücklich auch das intellektuelle Leben berücksichtigen. Durch eine anschauliche Präsentation der Lageruniversitäten, des *certificat de scolarité*, der Korrespondenzkurse für Arbeitskommandos oder der Lagerbibliotheken sollte die Ausstellung zeigen, daß die Kriegsgefangenen ihre Kultur bereicherten, sich auf Examina vorbereiteten, in ihrem professionellen Leben engagiert waren, die Probleme in Frankreich verfolgten und sich auf die gemeinsamen Aufgaben nach der Rückkehr schon jetzt, in Gefangenschaft, vorbereiteten¹⁵⁷. Der Hinweis auf die Leistungsfähigkeit des französischen Geistes selbst unter derart widrigen Umständen stärkte das Selbstbewußtsein der Gefangenen¹⁵⁸, trug zu einer Anerkennung ihrer Arbeit bei – und half dem Vichy-Regime nebenbei, die Schattenseiten der Gefangenschaft vergessen zu machen¹⁵⁹.

Je stärker sich in Frankreich die Erkenntnis durchsetzte, daß die in Gefangenschaft entstandenen Werke zum »patrimoine intellectuel et artistique de la France«¹⁶⁰ gehörten, desto bedeutender wurde die Frage, wie sich die Manuskripte, Kunstwerke und Kompositionen sicher nach Frankreich überführen ließen. Zu diesem Zweck richtete das *Comité central d'assistance aux prisonniers de guerre en captivité* des Französischen Roten Kreuzes im November 1943 ein eigenes Komitee ein, das formal als Unterkomitee der *Commission de l'aide intellectuelle* agierte und dessen Aufgabe es war, »d'assurer, dès à présent, le retour, la conservation, la protection et la diffusion éventuelle de tout ce qui est né du génie créateur de nos compatriotes en exil: écrivains, artistes, compositeurs, universitaires, savants, chercheurs, inventeurs, artisans«¹⁶¹. Unter der Präsidentschaft des ständigen Sekretärs der *Académie française*, Georges Duhamel, widmete sich dieses *Comité de sauvegarde des œuvres de la pensée et de l'art français créés en captivité* fortan der ehrgeizigen Aufgabe, die Inventarisierung der vorhandenen Werke voranzutreiben, die Kriegsgefangenen durch Fragebo-

œuvres d'art exécutées dans les camps, in: *Les nouveaux temps* (10. März 1944); *En captivité, les artistes ont souvent bénéficié d'un traitement de faveur*, in: *Aujourd'hui* (21. Juli 1944); *Témoignage des oflags et des stalags. L'âme des camps est présente parmi nous*, in: *Les nouveaux temps* (26. Juli 1944).

155 Organisation par le *Comité central d'assistance* de l'exposition de la vie intellectuelle, spirituelle et sociale des camps de p. g., in: *Bulletin d'information* no. 9 (7. Februar 1944), in: SHAT 2 P 65, dossier 4.

156 Ibid.

157 Vgl. *Comité central d'assistance aux prisonniers de guerre*, Note d'information pour les Camps, [o. D.], in: AN F 9 2886; *Comité central d'assistance aux prisonniers de guerre*, Note d'information pour les Camps, 10. Januar 1944, in: AN F 9 2309; *Comité central d'assistance aux prisonniers de guerre*, Troisième note d'information pour les Camps, 24. Februar 1944, in: AN F 9 2886; *Comité central d'assistance aux prisonniers de guerre*, Quatrième note d'information pour les Camps, 30. April 1944, in: AN F 9 2886.

158 Vgl. KUSTERNIG, Die »Große Flucht« (wie Anm. 1), S. 285.

159 Vgl. BOUDOT, d'HOOP, *Le problème des prisonniers* (wie Anm. 115), S. 182.

160 *Comité de sauvegarde des œuvres de la pensée et de l'art français créés en captivité* (Croix-Rouge français), *Prix et concours. Répertoire établi à l'intention des prisonniers de guerre*, Februar 1944, in: AN 72 AJ 304.

161 *La sauvegarde des œuvres de la pensée et de l'art français créés en captivité*, in: *Bulletin d'information* no. 9 (7. Februar 1944), in: SHAT 2 P 65, dossier 4; Zur Gründungsgeschichte des *Comité de sauvegarde* vgl. *Commission de l'aide intellectuelle*, Réunion du 30 septembre 1943, in: AN F 9 2309.

gen zur Meldung und zum Versand ihrer Produkte zu ermuntern¹⁶², in Übereinstimmung mit den deutschen Stellen den Versand sicherzustellen, die Aufbewahrung der aus den Lagern eingehenden Werke zu gewährleisten und dabei auch jene Werke zu berücksichtigen, die bereits in die Hände von Angehörigen und Freunden der Gefangenen gelangt waren¹⁶³. Je nach Beschaffenheit wurden die beim Comité de sauvegarde eingehenden Werke unterschiedlich behandelt. Manuskripte und Musikpartituren wurden auf Mikrofilm verfilmt und diese in der Nationalbibliothek aufbewahrt; wissenschaftliche Werke sollten in der Académie des sciences deponiert werden. Erfindungen wurden dem Patentamt gemeldet, Kunstwerke abfotografiert und dann unter technischer Aufsicht des Secrétariat général des beaux-arts in den Archives nationales gelagert. Auf Wunsch der Gefangenen leitete das Comité de sauvegarde die Originale nach der Verfilmung auch an andere Stellen weiter, sandte sie bei Preisausschreiben ein, schlug sie bei Wettbewerben vor oder bat die Académie des sciences um eine Studie der wissenschaftlichen Manuskripte¹⁶⁴. So gelang es ihm, die Objekte der französischen Öffentlichkeit vorzustellen und Wertschätzung für das zu wecken, was hinter Stacheldraht geleistet wurde.

Die provisorische Regierung und die Wiedereingliederung der Studenten

Nach der Befreiung von Paris im August 1944 rollte die provisorische Regierung die Frage der Reintegration der kriegsgefangenen Studenten noch einmal neu auf. Sie ließ prüfen, ob sich die Maßnahmen der Vichy-Regierung bewährt hatten oder von Grund auf überholt werden mußten. Als Generalinspekteur Desforge im September 1944 umfassend über die einzelnen Maßnahmen referierte, plädierte er dafür, den von Vichy eingeschlagenen und von ihm selbst nicht unwesentlich mitgestalteten Kurs fortzusetzen und das Gros der Maßnahmen beizubehalten, so sehr natürlich eine gewisse Harmonisierung mit den Grundeinstellungen und Entscheidungen der provisorischen Regierung herbeizuführen war¹⁶⁵. Daß die Hochschulen bislang gute Erfahrungen mit der Integration heimkehrender Studenten gemacht hatten und die Anerkennungspraxis, wie auch Beispiele von der Sorbonne nahelegen¹⁶⁶, zufriedenstellend zu funktionieren schien, erleichterte diesen Entschluß¹⁶⁷. Die vier zentralen Gesetzestexte, in denen die provisorische Regierung die Anerkennung der Lagerexamina und die Zulassung der ehemaligen Kriegsgefangenen zu Hochschulen, Prüfungen und Concours regelte und Ausnahmeregelungen kundgab, lehnten sich sehr eng an die entsprechenden Texte Vichys an¹⁶⁸. Änderungen betrafen den Geltungsbereich der Vergünsti-

162 Zahlreiche dieser Fragebögen, auf denen die Kriegsgefangenen Angaben zu den von ihnen produzierten Werken machten, finden sich heute, alphabetisch sortiert, in den Archives nationales, vgl. AN 72 AJ 304.

163 Eine 24 Seiten lange Zusammenstellung der in Kriegsgefangenschaft entstandenen Werke findet sich als Nomenclature succincte d'œuvres personnelles dues à des prisonniers de guerre, in: AN 72 AJ 304.

164 Vgl. Anm. 155. Vgl. auch La sauvegarde des œuvres de la pensée et de l'art français créées en captivité, in: Bulletin d'information no. 9 (7. Februar 1944), in: SHAT 2 P 65, dossier 4. Sitzungsprotokolle des Comité de sauvegarde des œuvres de la pensée et de l'art finden sich in AN F 9 2309 und AN F 9 2886.

165 Vgl. Desforge, Les prisonniers de guerre et l'université, 20. September 1944, in: HIA, George Scapini Papers, Box 9, éducation.

166 Vgl. ELLENBERGER, FISCHER, Geologie (wie Anm. 21), S. 128.

167 Vgl. Desforge an Jauffret (Professeur à la Faculté de droit, Aix en Provence), 8. April 1944, in: AN F 17 17516.

168 Vgl. Ordonnance instituant des mesures exceptionnelles en matière d'examens et concours, in: Journal officiel, 21. April 1945; Arrêté fixant les conditions générales dans lesquelles les anciens prison-

gungen, der von den Kriegsgefangenen teils auf Widerstandskämpfer, politische Deportierte, Soldaten der Armeen de Gaulles und Internierte ausgeweitet wurde, neuerdings aber politisch kompromittierte Studenten von den Vergünstigungen ausnahm¹⁶⁹, oder sie sahen weitere Vergünstigungen vor, wie etwa die Abschaffung mündlicher Prüfungen beim Baccalauréat für die Heimkehrer¹⁷⁰.

Ausgebaut wurde auch die materielle Hilfe für die heimkehrenden Studenten. Seit Kriegsbeginn gewährte Frankreich seinen kriegsgefangenen Studenten über die intellektuelle Hilfe in Form von Büchern und Anerkennungsbescheiden hinaus Hilfsleistungen in Form von Nahrungsmittelpaketen, Decken und Tabakrationen¹⁷¹. Bei der Heimkehr genügte es ebenfalls nicht, den Gefangenen durch die Regelung der Anerkennungs- und Zulassungsfragen den Zugang zu den Hochschulen zu ermöglichen. Vielmehr galt es, sie auch materiell in die Lage zu versetzen, ihre durch den Krieg unterbrochenen Studien (wieder-)aufnehmen zu können, und ihre Integration durch eine umfassende Beratung zu erleichtern. Diese Aufgabe erfüllte vor allem das in Paris eingerichtete Comité universitaire du retour, dem Mitglieder aller Pariser Schulen und Fakultäten angehörten, die ihrerseits als Ansprechpartner an den verschiedenen Hochschulen fungierten. Auch an jedem Hochschulort wurde nun ein sogenanntes Comité universitaire du retour eingerichtet, um den Studenten und Dozenten bei ihrer Wiedereingliederung zur Hand zu gehen, sie mit Kleidung, Nahrung und Lehrbüchern zu versorgen, medizinische Hilfe zu leisten und ihnen bei der Suche nach einer Unterkunft behilflich zu sein¹⁷². Der Staat suchte unterdessen die finanziellen Probleme zu lindern, zumal er es nicht mehr mit jungen Studenten zu tun zu haben glaubte, sondern mit »d'hommes faits, mûris par l'épreuve«¹⁷³, die rasch ein eigenes

niers, déportés et mobilisés pourront se présenter aux concours d'entrée des différentes écoles, in: Journal officiel, 12. Juni 1945; Décret relatif à la validation des examens subis et des études accomplies dans les camps de prisonniers de guerre et de déportés, in: Journal officiel, 8. Juni 1945; Arrêté fixant le régime des études et examens de certaines catégories d'étudiants et élèves victimes de la guerre de 1939–1945, in: Journal officiel, 15. August 1945. Alle vier Texte finden sich auch in einer Broschüre des Ministère des prisonniers, déportés et réfugiés, Bilan d'un effort, [o. D.], S. 183–189. Vgl. ferner François COCHET, Les exclus de la victoire, Paris 1992, S. 127f.; Christophe LEWIN, Le retour des prisonniers de guerre français. Naissance et développement de la F.N.P.G. 1944–1952, Paris 1986, S. 81. 1948 wurden die Anerkennungsmöglichkeiten auf das certificats d'aptitude professionnelle und die brevets professionnels ausgeweitet, vgl. Décret relatif à la validation des examens de même nature que les certificats d'aptitude professionnelle et brevets professionnels passés par les anciens prisonniers de guerre en captivité, in: Journal officiel, 20. Oktober 1948.

169 Vgl. etwa Arrêté fixant les conditions générales dans lesquelles les anciens prisonniers, déportés et mobilisés pourront se présenter aux concours d'entrée des différentes écoles, in: Journal officiel, 12. Juni 1945; Arrêté fixant le régime des études et examens de certaines catégories d'étudiants et élèves victimes de la guerre de 1939–1945, in: Journal officiel, 15. August 1945. Dies entsprach den Empfehlungen Desforges, vgl. Desforge, Les prisonniers de guerre et l'Université, 20. September 1944, in: HIA, George Scapini Papers, Box 9, éducation.

170 Vgl. Ministère des prisonniers, déportés et réfugiés, Bilan d'un effort, [o. D.], S. 156.

171 Vgl. Centre d'entr'aide aux étudiants mobilisés et prisonniers, Les Lycées de Paris offrent des livres aux étudiants et universitaires prisonniers, 7. Mai 1941, in: AN 72 AJ 306.

172 Vgl. Centre d'entr'aide aux étudiants mobilisés et prisonniers, Notice d'informations pratiques du Comité universitaire du retour, Juli 1944, in: AN AJ 16 7140; LEWIN, Le retour (wie Anm. 168), S. 81. Vgl. ferner die Compte-rendu der Commission universitaire du Retour de l'Académie de Paris vom 15. Dezember 1941, 24. Januar 1942 und 12. Januar 1943, in: AN F 9 2310 und AN F 9 3022. Einem ähnlichen Zweck diente die Campagne nationale du Retour, die um Spenden, Kleidung und Unterkunft für ehemalige Kriegsgefangene und Deportierte warb und an der sich die Universitäten in Zusammenarbeit mit den lokalen Comités d'accueil zu beteiligen hatten, vgl. Cabinet du ministre de l'éducation nationale an die Rektoren, 21. Juni 1945, in: AN F17 17515.

173 Vgl. Desforge, Les prisonniers de guerre et l'Université, 20. September 1944, in: HIA, George Scapini Papers, Box 9, éducation.

Heim und eine Familie gründen wollten oder bereits gegründet hatten. Ehemalige Kriegsgefangene wie ehemalige Widerstandskämpfer, politische Inhaftierte und Soldaten konnten einen Antrag auf Befreiung von allen Studien- und Prüfungsgebühren stellen sowie umfassende Finanzbeihilfen erhalten, die auch zu berücksichtigen wußten, daß von diesem Geld gelegentlich Familien ernährt werden mußten¹⁷⁴. Viele der bisherigen Kriegsteilnehmer fanden trotzdem den Weg nicht mehr zurück an eine Universität. Schätzungsweise 25% derjenigen, deren Studien durch die Mobilisierung unterbrochen worden waren, nahmen sie nicht wieder auf¹⁷⁵.

Nicht minder schwierig gestaltete sich die Wiedereingliederung der Bücherbestände der Lagerbibliotheken. Das Genfer Comité consultatif pour la lecture des prisonniers et internés de guerre hatte sich schon 1943 mit der Frage befaßt, wie die Bibliotheksbestände gesichert und in die Nachkriegszeit überführt werden könnten¹⁷⁶. Dabei hatte es zunächst jugoslawische und polnische Kriegsgefangenenlager vor Augen, in denen sich wertvolle Bücher fanden, die anderswo nicht mehr aufzutreiben waren¹⁷⁷. Auch den Franzosen erschienen die bis zu 45 000 Bände umfassenden Lagerbibliotheken bald als »une véritable richesse«:

Des quantités très importantes de livres ont été envoyées dans les camps de P.G. et de travailleurs par les différents organismes français et étrangers d'entr'aide. Les bibliothèques de camp comprennent non seulement des ouvrages courants, mais également des livres d'études dont certains sont actuellement introuvables en France. Elles représentent donc un capital national d'une importance toute particulière à un moment où le manque de papier et d'énergie interdit pratiquement toute réimpression et où tant de bibliothèques françaises ont été détruites par les événements de guerre¹⁷⁸.

So bat das französische Ministerium für Kriegsgefangene, Deportierte und Flüchtlinge, noch während die Kampfhandlungen andauerten, die französische Sektion von SHAEF, den Transfer der Lagerbibliotheken nach Frankreich einzuleiten – auch wenn die Militärkommandanten vor dem Ende der Kampfhandlungen nur ungern Transportmittel zur Verfügung stellen wollten und die Einrichtung zentraler Sammel- und Versandstationen Probleme bereitete¹⁷⁹. Die internationalen Hilfsorganisationen wurden unterdessen gebeten, nicht auf einer Aufsplitterung der Bibliotheken zu bestehen und statt dessen die von ihnen gespendeten Bücher französischen Bildungseinrichtungen zu überlassen¹⁸⁰. Tatsächlich scheinen auf diesem Wege zahlreiche Bücher den Weg nach Frankreich gefunden zu haben. In den Kriegswirren der letzten Monate freilich ließen sich Pläne, Lagerbibliotheken geschlossen an französische (oder polnische) Universitäten zu überführen, deren eigene

174 Vgl. Ordonnance relative à l'exonération des droits scolaires et universitaires et à l'aide aux étudiants victimes de la guerre, in: Journal officiel (5. August 1945); Ministère des prisonniers, déportés et réfugiés, Bilan d'un effort, [o. D.], S. 157, S. 189–191.

175 Vgl. LEWIN, Le retour (wie Anm. 168), S. 81.

176 Vgl. Comité consultatif pour la lecture des prisonniers et internés de guerre, Rapport (wie Anm. 22), S. 11f.

177 Vgl. Compte-Rendu de la Réunion de la Commission de Coordination de l'Aide Intellectuelle aux Prisonniers de Guerre qui s'est tenue à Annemasse le 1^{er} Décembre 1943, in: AN F 9 2309.

178 Le Chef d'état-major de la Mission française de rapatriement en Allemagne, Note pour Messieurs Jacobsen et Humet, 5. Februar 1945, in: AN F 9 3301.

179 Vgl. die Korrespondenz zwischen Jacobsen (Commandant de la Mission française de rapatriement des prisonniers de guerre auprès de SHAEF) und Poignant (Chef d'état-major de la Mission française de rapatriement en Allemagne) vom Februar 1945, in: AN F 9 3301.

180 Vgl. Comité consultatif pour la lecture des prisonniers et internés de guerre, Rapport (wie Anm. 22), S. 11. Zu den Eigentumsverhältnissen vgl. auch Hauptreferat West an Dienststelle Scapini, 21. Oktober 1941, in: PA/AA R 67025.

Bibliotheken im Krieg zerstört worden waren, nicht immer umsetzen¹⁸¹. Viele Bestände wurden bei der Auflösung der Lager auseinandergerissen oder in den letzten Wochen doch noch zerstört. Noch heute aber wird sich das ein oder andere Lagerbuch in den französischen Bibliotheken finden lassen, wie dies im übrigen auch in Deutschland der Fall ist¹⁸².

Jedes dieser Bücher erinnert an ein Studium, das den schwierigen Bedingungen der Kriegsgefangenschaft abgerungen werden mußte und doch mitunter ein beachtliches Niveau erreichte. Ohne den Impuls, die Initiative und das langfristige Engagement einzelner Kriegsgefangener wäre ein solches Bildungswerk hinter Stacheldraht nicht möglich gewesen. Doch mag diese Darstellung auch gezeigt haben, wie wichtig es für den Erfolg der Bestrebungen war, daß die junge Elite hinter Stacheldraht aus den unterschiedlichsten Gründen in Frankreich wie auch bei der deutschen Gewahrsamsmacht auf Interesse stieß. Daß die Lageruniversitäten von beiden Seiten nicht nur unterstützt, sondern zuweilen auch instrumentalisiert wurden, blieb nicht aus. Letztlich aber war es durch den Impuls von innen und die Hilfe von außen möglich geworden, Grundlagen für eine Qualitätssicherung und spätere Anerkennung der Studienleistungen zu legen. Zumindest für einige wenige junge Schüler und Studenten waren die langen Monate der Gefangenschaft so keine gänzlich »verlorenen Jahre«¹⁸³.

181 So hatte die gut sortierte Lagerbibliothek des Oflag VI A mit ihren 30–40 000 Bänden an die Universität Caen überführt werden sollen, vgl. ROGGE, Oflag VI A (wie Anm. 26), S. 58f. Die französischen Kriegsgefangenen des Oflag XVII A hatten ihre gemeinschaftlich besessenen Bücher der Polnischen Akademie der Natur- und Geisteswissenschaften in Krakau vermachen wollen, vgl. KUSTERNIG, Die »Große Flucht« (wie Anm. 1), S. 310f. Doch konnte beides nicht mehr umgesetzt werden.

182 Vgl. Gruß aus Trinidad. Lesefreude im Gefangenenlager, in: Ruprecht. Heidelberger Student(inn)enzeitung 50 (3. November 1997); ROGGE, Oflag VI A (wie Anm. 26), S. 60.

183 Walter HEMSING, Verlorene Jahre? Vom Sinn der Kriegsgefangenschaft, in: DERS., Kriegsgefangenschaft und Heimkehr. Gedanken und Vorschläge zu Nöten dieser Zeit, hg. vom Ausschuß für Kriegsgefangenenfragen beim Länderrat der amerikanischen Besatzungszone, Stuttgart, und der Schriftleitung der Zeitschrift »Caritas«, Freiburg i. Br., Stuttgart 1948, S. 22–24.